

HEFT 4 / 2019



PSB 24 aktuell

Mitgliedermagazin



Weil's Spaß macht.

www.pro-sport-berlin24.de

AUF EINEN BLICK

Badminton: Trainingscamp in Blossin	3	Taekwondo: Zuwachs für die Riege unserer Dan-Träger	14
Leichtathletik: „Opa ist der Letzte“	4-5	Shinbukai-Karate: Kata-Training im schönen Schwarzwald	14
American Football: Auf dem Weg zu Titel Nr. 12?	6	Segeln Stößensee: „Goldenes Posthorn“ zum 45. Mal 3. Platz bei „Rund Bornholm“	15
Segeln Köpenick: Von der Adria an die Ostsee	7	Mit dem „Speckjäger“ rund um Seeland	16-17
Frauenfußball: Aber sonst war's schön	8	Tennis Lankwitz: Einladung zur Versammlung	17
Judo: Neue Abzeichen auf dem Judogi	8	Tanzsport: Glückwünsche	17
Ikigai-Karate-Do: Wado-Cup in Eckernförde	9	Wir in russischer Mission	18
Rudern: Viadrus war uns wohlgesinnt	10	Unsere Sportpalette:	19
Wiedersehen in Brandenburg	11	Lust auf SUP?	20
Münchener Entdeckungen in Berlin	12-13		

TITELBILD: Start zum Kinderlauf des 6. Berliner Spendenlaufs für rheumakranke Kinder, ausgerichtet von der Läuferabteilung von Pro Sport 24 (ausführlicher Bericht auf den Seiten 4 und 5). Der Deutsche Straßenlaufmeister Niels Michalk weist den Weg. Enie Klotsche (ganz links) wird sich gleich an seine Fersen heften. Foto: Volker Suhr

Wasser-Wetter

Gewiss ist es kein Zufall, dass in dieser Ausgabe von „PSB 24 aktuell“ Berichte aus unseren Wassersportabteilungen den meisten Platz einnehmen. Nicht nur wegen der sommerlichen Spiel-, Kampf- oder Trainingspausen in anderen Sportarten. Vielerorts und weltweit wurde der wärmste Juni seit Beginn der Wetteraufzeichnungen registriert. Da floh man gerne ins, aufs oder zumindest ans Wasser. Dort wehte auch bei Hitze meist ein leicht kühlendes Lüftchen. Ich hab's am eigenen Leib gespürt.

Wasser ist in diesen Wochen ohnehin ein Dauerthema: zu wenig in den Flüssen, zu wenig auf den Feldern (zumindest in unserem Landstrich). Und nun ein gequälter Übergang: So wie die einen Regen ersehnen, warten andere auf das Ende ihrer Sommerpause. Und dann gibt's hoffentlich auch wieder Berichte übers Sportgeschehen auf dem Trockenen. **ddp**

**Wir begrüßen
unsere neuen
Mitglieder**



American Football:

Jonas Beyer, Ahmed Eltigani,
Gerron Mc Gillivray, Simon Fietz,
Simon Lange

Badminton:

Arman Celik, Josch Klein,
Annika Bartelt, Claudio Schulte,
Silvan Laue, Nikolai König,
Marlene Polak, Ailie Wishart,
Klara Griedl, Dipti Mohanta,
Svenja Didavi, Gaspard Duthil

Boxen:

Fabio Joe Bernau, Fox Rausch,
Finn-Matteo Gensheimer,
Junoo Enoch Mun,
Finnegan Staiger, Jacopo Del Monte

Cheerleading:

Nora und Judith Van Duikeren,
Hadil Kakwaji, Kristina Khodzitski,
Emma Chidinma Wenske, Jekel Frieda

Freizeit Fußball:

Sascha Zimmermann

Gymnastik:

Christian Weiner

Handball:

Theresa Diecke, Zoe Hafkemeyer,
Stefanie Kretzschmann, Sara Herbig,
Lotta Abraham

Ikigai-Karate:

Clara Salomon, Luisa Salomon

Kinder- und Jugendsport:

– Ballett:

Sinia Berthold, Rosanna Schuster,
Jolina Bernhardt, Aya Maarouf

– Kinderfußball:

Alexandre Cayet

– Kinderschwimmen:

Kevin und Daniel Rybalko

– Kinderturnen:

Julia Jänke, Phil Cucmenko,
Lydia Annemarie Gaebel, Leon Gruner,
Paula Iversen, Aurelia Baran,
Nuno Onnasch da Cunha,
Leander Bertram, Charlotte Bertram,
Clara Bernat, Onur Arif Yilmaz,
Henry Korsukewitz, Ella Essers,
Emilia Weinstock, Lotta Wanning

Prosportstudio Charlottenburg:

Beate Stawitz, Marina Herfort,
Hans Leon Lehmann, Sigrid Schnell,
Andrea Volkmann, Birgit Grigoriou,
Hans-Joachim Funke, Heike Bugiel,

Prosportstudio Köpenick:

Jacqueline Stolz, Linda Wolter,
Pina Lattke, Annemarie Bunte,
Martin Holtzege

Prosportstudio Wilmersdorf:

Ilona Schäfer, Jovanka Milutinovic,
Isabel Noel, Norbert Dawel,
Walter Heinrich, Gabriele Ludwig,
Antonia Herzog, Carsten Würzburg,
Christiane Würzburg, Claudia Lipinski,
Steffi Schepp, Silvia Bonczek,
Nicole Petsche, Ruth Martsch,
Lena Hach

Schwimmen:

Iris Lissog, Noah Mazzoni Januschowski

Segeln Stößensee:

Stefan Möhring, Boris Beyersdorff,
Andreas Stickle, Kaj Mertens-Stickle,
Haiko Ackermann, Göran Gutschmidt,
Vivian Rohde

Shotokan:

Aram Allamaa, Luna Pfeifer

Sportgruppe Charlottenburg - Tennis:

Samira Elahi, Dr. Bahram Elahi,
Pantea Elahi, Dr. Henriette Alsbaek,
Marius Bror Alsbaek, Susanne Wollek,
David Liokumowitsch,
Mischa Finkelman

Sportgruppe Gatow - Tennis:

Dr. Christine Knape, Ralf Obornik,
Ulrike Obornik, Marlena Obornik,
Lukas Linke, Carolin Otto,
Verena Duchow, Rita Graf,
Mathilda Meintgens, Jens Wegener,
Eugenia Hartnack, Frederik Spors,
Jonathan Henry Grote,
Laurence Lehmann, Diana Frenzel

Sportgruppe Köpenick - Segeln:

Lina Bastian

Sportgr. Tiefwerder - Beachvolleyball:

Thomas Schmidt, Eve Schmidt-Ott

Taekwondo:

Sneha Paitandi

Tauchen:

Katalin Németh, Kimberly Németh

Tennis Lankwitz:

Mila und Marta Cosic

Tischtennis:

Jürgen Born

Ultimate Frisbee:

Kaja Ullmann

Schweiß und Spaß in Blossin

Badminton



Im U13-Camp wurde nicht nur Badminton trainiert

Am 30. Mai treffen sich 18 Teilnehmer im Alter von 8 bis 13 Jahren, davon vier tapfere, übermüdete (kamen ein Tag vorher von der Klassenfahrt), aber voller Tatendrang steckende Drittklässler mit ihren Trainern Felina, Max, Luke, Alexander, Paul sowie Milan und begaben sich auf den Weg nach Blossin ins U13-Camp.

Nach dem Beziehen der Häuser ging es gleich zum Training: am Donnerstag zwei, am Freitag drei und am Samstag zwei Einheiten. Am Sonntag endeten schweißtreibende Tage mit dem obligatorischen Abschlussturnier.

Bei der Abschlussbesprechung wurden besonders die tolle Wesserschlacht, das gemeinsame Versteckspiel mit „Königsabklatschen“ und das Fußballspielen gelobt (Feedback von den Jüngsten). Darüber freuten sich die Trainer. Genauso „freute“ sich ein Trainer über die Aktivität einiger Campteilnehmer gegen 6



Uhr morgens – nichts mit Schlaf bis 7.30 Uhr, lieber Alexander. Die Rückreise fand am Sonntag leider bei großer Hitze statt. Es gilt zu überlegen, ob wir uns um einen klimatisierten Bus bemühen, kann aber teurer werden ...

Mir hat es wieder viel Spaß gemacht, ich bin allen Trainern und Kindern dankbar für die tolle Zeit. Im Namen aller Trainer spreche ich jemandem unseren großen Respekt aus, der trotz Heimweh tapfer zu seinem Wort gestanden

und durchgehalten hat – super gemacht, keine Namen... Hoffentlich geht es euch Teilnehmern genauso und ihr seid nächstes Jahr am Himmelfahrtswochenende wieder dabei.

Milan Marinkovic

Premierensieg für Karina

Erfreuliche Resultate beim BSC-Turnier

Erstes Turnier bei den Erwachsenen – und gleich gewonnen. Eigentlich war Karina Fiebig beim BSC-Turnier in der zweithöchsten Spielklasse B gemeldet, aber wegen des spärlichen Teilnehmerfeldes spielten alle Damen in einer Klasse und wurden getrennt gewertet. Mit nur einem Satzverlust pflügte Karina förmlich durch das Feld.

Auch die Gegnerinnen aus der A-Klasse (Landesliga aufwärts) hatten das Nachsehen. Das Preisgeld gewann trotzdem die Zweite, da sie tatsächlich in A gemeldet war – irgendwie ungerecht.

Auch das Doppel mit Neele Zimmermann wurde am folgenden Tag gewonnen. Während das Auftaktspiel gegen Vereinskollegin Anna Lauterbach und

Andrea Hieronymus (KWO) eine knappe Angelegenheit war (22:20, 21:19), gewannen die beiden die restlichen drei Spiele klar. Den dritten Platz belegte das PSB-Duo Kati Behrendt/Corinna Heilbronner.

Zum ersten Mal bei einem O19-Turnier am Start war auch Jakob Hinrichs. Im Herreneinzel B gelangen ihm in fünf Spielen zwei Siege, was Platz 15 bedeutete. Wichtiger als das Ergebnis war die Turniererfahrung. Im Mixed B gemeinsam mit Neele kam Jakob sogar aufs Treppchen: Zwar wurden beide sportlich Vierte, da aber ein vor ihnen platziertes Mixed in A hätte antreten müssen, erfolgte die Umwertung auf Platz 3.

Weitere Ergebnisse der PSB-Starter:

Anna Lauterbach mit Andrea Hieronymus – 2. im Damendoppel B
Peter Zimmermann mit Boulos Alnajjar – 10. im Herrendoppel C
Angelika Bock mit René Schlossus – 2. im Mixed C und 5. im Damendoppel C mit Roselies Rouvel
Simona Müller/Claudia Skowronek – 3. im Damendoppel C

Alle Titelverteidiger erfolgreich

Mit Julian Barth (U13), Leon Kersting (U19) und Jakob Hinrichs (Masters) gewannen alle Sieger der März-Auflage erneut die Pokale für die „Spieler des Monats“. Bei tropischen Temperaturen nutzten am 14. Juni 23 Kinder und Jugendliche die Gelegenheit, ihre Trainingsfortschritte unter Wettkampfbedingungen zu testen. Da ab Herbst die Zehndorfer mitmachen und es neue Pokale gibt, durften die Sieger ihre Trophäen endgültig behalten.

Ingo Zimmermann



Angelika Bock (2.v.l.) bei der Siegerehrung des BSC-Turniers mit Partner René Schlossus



U19-Spieler des Monats: Mika (3.), Leon (1.), Jonah (2.)

„Opa ist der Letzte“

Der Spendenlauf am Grunewald gerät zum Familienfest

Vor sechs Jahren kam Ruth Suhr, heute im Unruhestand, damals als Physiotherapeutin an der Charité spezialisiert auf Kinderreumatologie, mit ihrer Idee aus der Hüfte: Wir machen einen Spendenlauf für rheumakranke Kinder. Die Saat ging auf. In jedem Jahr seither wurde um Gelder für das Sozialpädiatrische Zentrum an der Charité geworben, die speziell dem Angebot an Sport und Bewegung betroffener Kinder dienen und die das Budget sonst nicht hergegeben hätte. Gemeinsam mit der Deutschen Kinderreuma-Stiftung war bei der ersten Austragung Helios Berlin der sportliche Partner. Seit der zweiten Auflage ist es unsere Abteilung.

Seit 2015 ist unsere Heimat für diesen Tag die bezirkseigene Julius-Hirsch-Sportanlage am Grunewald. Ein idealer Ort für eine Familienveranstaltung, zu der sich der Spendenlauf entwickelt hat. Inzwischen besitzt er seine eigenen Rituale. So hat sich der Kinderlauf, das „Vorprogramm“, zum heimlichen Hauptereignis entwickelt, ganz im Sinne der Veranstaltung. Die Strecke von knapp einem Kilometer ist mit Luftballons markiert, und vorneweg läuft der Spitzenläufer Niels Michalk, zweifacher Deutscher Meister im 50-km-Straßenlauf und mittlerweile sechsfacher Havellauf-Sieger, ebenfalls durch



Geschafft! Jona Kretschmer läuft bei den Jungs auf Platz 3, während hinter ihm noch gespurtet wird.

Luftballons markiert (siehe Titelseite).

Die kleine Enie Klotsche heftete sich an seine Fersen, gefolgt von Jakob Lankes (beide U10), und die beiden ließen auch keine anderen mehr heran. Jakob war unter großem Beifall der stärkere Spurter und gewann in 3:17 Minuten das Jungenrennen vor Enie in 3:20 als Siegerin des Mädchenrennens. Dritter Junge wurde Jona Kretschmer, der seine beiden Brüder Levi und Mika in der Bambini-Klasse (für alle un-

ter 7) dabei hatte. Kaum über der Ziellinie drehte er sich um, sah den dreijährigen Mika, begleitet von unserem Manfred, noch auf der parallel zur Zielgerade verlaufenden Aschenbahn und rief begeistert: „Opa ist der Letzte!“

Auch Mathis Habigsberg (U8) war als kommender PSB-Nachwuchs vorne dabei. Unter den 40 Kindern liefen allein sieben unter dem Label „Pauls Geburtstag“: Das waren Paul (Bambini), fünf gleichaltrige Freunde und sein älterer Bruder. Na, das war mal ein Kindergeburtstag! Denn es gab nicht nur eine stilvolle Siegerehrung für die schnellsten drei Mädchen und Jungen, sondern für alle Kinder Urkunden und Bio-Knabberbeutel mit extra einem „Sorgenfresser“ drin.

Der eigentliche Höhepunkt folgte auf den Start der „Großen“, nämlich die kostenlose Tombola, bei der sich alle Kinder, egal wie schnell gelaufen, einen Gewinn aussuchen durften. Die Charité war aus ihrem Spielzeugfundus sehr großzügig. Und weil die Hände schon übertoll waren, mussten jetzt die Eltern übernehmen, denn die Markierungs-Luftballons wurden abgenommen, und man glaubt nicht, mit welcher Begeisterung die kleinen Renner auch noch einen oder gleich fünf Luftballons einsammelten.

Über die 5 Kilometer waren junge Leute vorn. Bei den Männern Sven Böhnisch in 20:13 Minuten, bei den Frauen Eleonore Weber (Team Einstein) in 23:58. Unser Michael Betsch (M75) war in 35:24 der älteste Läufer im Ziel.

Bemerkenswert war die Gruppe „Minou and Friends“, denn der Namensgeber Minou lief als Hund mit Startnummer und lag hinterher ganz entspannt in der Meute der Läufer. Die Anmelder hatten mit Bedacht Startgeld für Minou bezahlt und für den Spendenzweck noch etwas obendrauf gelegt. So machten es einige.

Über 10 Kilometer hatte Rico Richter (M50) wenig Konkurrenz und war in 41:57 vorn. Die 45:16 von Sylwia Klyczynska (W40) sind sportlich noch höher einzuschätzen. Die teilnehmerstärkste Gruppe kam von der BSG AOK Nordost, knapp gefolgt vom familiären Team Bantur. Durch den 14-jährigen Emra Kayadan aus diesem Familienteam wurde das Läuferfeld beschlossen. So weit war er nie zuvor in seinem Leben gelaufen, aber überredet und begleitet von seinem Vater hat er es getan. Letzterer eröffnete ihm im Ziel: Jetzt darfst du das jedes Jahr machen!

Wie kriegt man so eine Veranstaltung auf die Beine? Ich stelle mir mal vor, ich würde Ruth mein



Die schnellsten drei Mädchen demonstrieren auf der Siegerehrung unterschiedliche Techniken im Umgang mit Trophäen.

Sprecher-Mikrofon mit dieser Frage vor die Nase halten. Wahrscheinlich würde sie kurz durchatmen und etwas antworten wie: „Man muss es einfach machen!“ Die Zutaten für dieses Rezept will ich kurz aufzählen: Leute motivieren, Netzwerken, Klinkenputzen, von allem ziemlich viel, und bis zuletzt anpacken. Als Organisator muss man motiviert sein wie ein Athlet für die internationale Meisterschaft.

Den wahren Pokal gewinnen an diesem Tag die Kinder, die nicht dabei sind. Die aber dasselbe Bedürfnis nach Freiheit und Bewegung haben wie die Kinder ohne chronische Erkrankung. Aus den eingeworbenen Mitteln dieses Jahres entstehen neue Angebote im Schwimmen, Klettern, Reiten, etc., betreut von Spezialisten zusammen mit der Charité, und daraus entstehen Lebenswege.

Die Firma Abbvie war in diesem Jahr mit einer größeren Zuwendung an die Deutsche Kinderreuma-Stiftung Hauptsponsor neben dem Rotary Club Berlin, der publikumswirksam einen Scheck überreichte. Das tolle Umfeld des Start-Ziel-Bereichs lebt von diversen Sponsoren, angefangen bei der Firma Sixt, die alljährlich einen Transport-Lkw bereitstellt. Äpfel und Bananen kommen kostenlos von Weihe, das Wasser auf der Strecke und im Ziel von Real, Präsentbeutel gab es dieses Jahr von MyMuesli, befüllt waren sie auch mit Getränken und Bio-Riegeln von Brand and Vision. Spezielles Flair erzielt immer die rollende Kaffeebar vom Café Einstein, mit erlesenem Angebot zum Nulltarif, für das man sich nebenan für einen Euro in die Spendenkasse den von vielen Unterstützerinnen und Unterstützern gebackenen Kuchen holen kann. Viele Zupacker am Veranstaltungstag kommen aus unserer Laufabteilung, aber auch aus der vereinsunabhängigen LG Pegasos, aus Ruths Umfeld in der Charité und dem Deutschen Rheuma-Forschungszentrum.

Das eine und andere knirscht mal in so einer Organisation, manches klappt erst in letzter Minute und alle Beteiligten fragen sich, ob man sich das weiter antun will. Hinterher sitzen wir zusammen bei kühlem Getränk im Sportcasino, erschöpft und glücklich, und die Gedanken sind schon im kommenden Jahr. **Ralf Milke**



Während die Großen auf der Strecke sind, gerät die Kinder-Tombola zum Höhepunkt des Tages.

+++ News-Ticker +++

Moabit, 8.5.

Meister aller Klassen

Die 13. Auflage unseres Bahnklassikers über 10.000 Meter hat bei feucht-kühler Witterung ein kleines, aber exzellentes Starterfeld. Lothar Bathe (82) wiederholt seinen Sieg in altersbereinigt 30:49 min; bei den Frauen überrascht die Ultramarathonin Sigrid Eichner (79) mit 39:32.

Charlottenburg, 12.5.

S 25 (einst 25 km de Berlin)

Zehn Gelbe erfolgreich im Ziel des ältesten City-Laufs der Stadt. Sportlich beeindruckt vor allem Ruth Suhr (W65) und Günter Lewanzik (M65) mit 3. Plätzen ihrer Altersklasse und Manfred Kretschmer mit Sieg in der M70. Karsten Papenbrock schrappt um Sekunden an der 2-Stunden-Marke vorbei.

Kopenhagen, 19.5.

Kopenhagen-Marathon

Horst Matznick finisht seinen 67. Marathon und belegt als ältester seiner AK im internationalen Feld Platz 4 der M75. Siehe ausführlichen Bericht online. Trotz Fußschmerzen war's hyggelig!

Lichtenrade, 26.5.

Lichtenrader Meile

Sechs Punktesammler für unsere Vereinswertung beim 5.

Wertungslauf zum Berliner Läufercup. Nach zwei Runden von Lichtenrade über den Marienfelder Südkamm nehmen Ruth Suhr einen glatten 20er und Alina Pempe einen schicken 19er mit auf die Nachmittagscouch.

Steglitz, 29.5.

Steglitzer Volkslauf

Acht Brückenquerungen am Mittwochabend auf 6 Kilometern am Teltowkanal, diesmal mit Begegnungsverkehr! Unter den acht Schnellen vom PSB 24 ragt Frédéric Georges als Sieger der M45 heraus.

Potsdam, 1.6.

Schlösser-Halbmarathon

Der Kinderlauf hat ihn nicht müde gemacht: Unser Führungsläufer vom Kinderrheuma-Spendenlauf Niels Michalk (LG Nord) gewinnt beim Saisoneinstieg nach langer Verletzungspause den Potsdamer Halbmarathon mit ca. 2500 Startern souverän in 1:13:49. Günter Becke holt Platz 7 der M75 im 10er-Wettbewerb.

Hohenschönhausen, 16.6.

Gartenlauf

Aus für Alina Pempe in der ersten Runde. Umgeknickt, Knochenabsplitterung, wo ist Müller-Wohlfart? Dramatische Szenen am Rand: Ein Läufer wird von einem Schubkarrenschieber umgefahren

und ernsthaft am Kopf verletzt. Ironischerweise wird parallel die Berliner Ärztemeisterschaft ausgetragen mit alterskorrigierter Wertung, und Ewald Klammer wiederholt eindrucksvoll seinen Vorjahressieg.

Reinickendorf, 21.6.

Nordberliner Zugspitzlauf

Die Nordberliner Zugspitze in Lübars übersteigt Havellauf-Rekordsieger Niels Michalk (LG Nord) am allerschnellsten. Spitzenplätze gibt es am Freitagabend durch Frédéric Georges (2. M45), Sylvia Pfaff-Hofmann (2. W50) und Ruth Suhr (1. W65).

Charlottenburg, 30.6.

Helios Grunewaldlauf

Paukenschlag durch Luisa Boschan (LG Nord) mit Streckenrekord in 37:05 bei 33 Grad! Unsere Jungs Patrick Krause (49:50), Christian Auerbach (49:59) und Rainer Falkenberg (50:16) eröffnen das vordere Mittelfeld vor Florian Lang (57:08). Ruth Suhr lässt als 2. der W65 der Meister-Aller-Klassen-Rekordlerin Marion Sarasa den Vortritt aufs Treppchen.

Ausführliche Berichte mit Hintergründen und launigen Betrachtungen stehen auf unserer Website
<https://www.psb24-laufteam.de/content.yaws/rgebnisse/#contenta>

Auf dem Weg zu Titel Nr. 12?

Gegnerinnen wollen es den Kobra Ladies schwer machen

Längst ist die Hälfte des Jahres vergangen und die Frage berechtigt: Was machen eigentlich die Kobra Ladies? Nach dem elften Meistertitel in zwölf Jahren und einigen Abgängen mussten vor Saisonbeginn 26 neue Spielerinnen in das Team eingebaut werden. Einige von ihnen hatten nie zuvor einen Football in den Händen gehabt, andere kamen von den aufgelösten Spandau Bulldogs Ladies. Doch der Trainerstab um Lukasz Kroll hat Erfahrung darin, eine spielfähige Mannschaft zu formieren. Dafür sprechen auch die vier Siege in den ersten vier Spielen der 1. Damenbundesliga/Gruppe Nord. In diesem Jahr besteht die Staffel aus fünf Mannschaften. Neben den aus den Vorjahren bekannten Teams der Hamburg Amazons und der Kiel Baltic Hurricanes haben es die Kobra Ladies zunächst mit den Hamburg Blue Devilyns und erstmals mit Lokalrivalinnen zu tun: den Berlin Knights.

Zum Saisonauftakt reisten die Kobra Ladies aber nach Kiel – und kehrten mit einem deutlichen 49:8-Sieg an die Spree zurück. Dem Auswärtssieg folgten drei Spiele im heimischen Stadion Wilmersdorf.

Erstes Berliner Ortsderby

Zunächst kam es erstmals in der Bundesligageschichte zu einem Berliner Lokalderby: Die Liga-Neulinge Berlin Knights Ladies (unter dem einstigen Kobra-Trainer Tom Balkow) hatten ihr erstes Spiel gegen die Hamburger Amazonen nach hartem Kampf überraschend mit 18:13 gewonnen. Gegen die Kobra Ladies allerdings kamen die „Rittersfrauen“ zu keinem einzigen Punkt. 40:0 hieß es nach Ablauf der Spielzeit.

Am 15. Juni ging es dann gegen die Aufsteiger aus Hamburg. Die Blue Devilyns hatten ein längeres Zwischenspiel in der 2. Bundesliga gegeben. Bei 32 Grad im Schatten – aber wo gab es den schon auf dem Feld? – wurde die Begegnung zu einer wahren Hitzeschlacht, in der sich die Gäste



nicht so leicht geschlagen geben wollten. Auch gegen das Laufspiel der Kobras um die beiden flinken Runningbacks Susanne Erdmann und Jessica Sonnenberg verteidigten die Hamburger „Teufelinnen“ zunächst sehr stark. Schließlich konnten sie jedoch nicht verhindern, dass Suse mit ihrem Lauf und Jessica mit einem Kick für die 7:0-Führung noch im ersten Quarter sorgten.

Im zweiten Viertel dominierten die Defense-Formationen das Spiel und stoppten gegnerische Angriffe. Mit dem knappen 7:0 ging es in die Halbzeit und zum Wasserfassen.

Auch danach zeigten die Kobra Ladies viel Respekt vor der Hamburger Endzone. Es dauerte seine Zeit, bis Susanne Erdmann wieder zum Zug kam und mit ihren Teamkolleginnen erst den 13. Punkt des Tages und dann das 14:0 feiern durfte.

Die Hanseatinnen waren indes nicht gewillt, punktlos nach

Hause zu fahren, und verkürzten zu Beginn des letzten Quarters auf 14:6. Der Extrapunkt wurde vergeben, denn das Ei landete maßgenau am Torpfosten.

Danach war es abermals Suse Erdmann (Nr. 24), die als Returner für den folgenden Kickoff der Devilyns bereit stand und die Blockarbeit ihrer Mitspielerinnen für einen Kickoff Return Touchdown nutzte. Endstand; 21:6. Lukasz Kroll hatte – auch angesichts der Hitze – über 40 Spielerinnen eingesetzt.

Hitziges Spiel gegen Amazonen

14 Tage später war das andere Hamburger Team in Wilmersdorf zu Gast: Die Hamburg Amazons hatten den Kobra Ladies in der Spielzeit 2017 die bisher letzte Niederlage beigebracht und hätten diesen Erfolg sicherlich gerne wiederholt. Jedenfalls legten sie gleich nach dem Kick-off mit ei-



Vor dem Spiel gegen die Hamburg Amazons gab es eine besondere Ehrung: Yvonne Mechsner wurde als dritte Kobra Lady – nach Stefanie Kultus und Oona Rüter – in die „Hall of Fame“ des Vereins aufgenommen und erhielt unter großem Beifall das Jersey mit der Nummer 52, die künftig im Team nicht mehr vergeben wird. Yvonne, langjährige Spielerin, ist inzwischen aktive Schiedsrichterin.

Von den Gegnerinnen stets schwer zu bremsen: Runningback Nr. 24 Susanne Erdmann.

Fotos: Jan Baldsuhn/
OneEyeView.de

nem langen Pass los – allerdings letztlich ohne Punktgewinn. Im Gegenzug fiel das 7:0 für die Berlinerinnen – vollendet wieder einmal durch Nr. 24. Die Hamburgerinnen ließen sich davon aber nicht einschüchtern, das Spiel wogte hin und her: Die Hanseatinnen verkürzten auf 7:6, Constanze Klatt fing den Ball zum 14:6, ein weiterer Pass der Amazonen sorgte für das 14:12, und noch vor der Pause führte ein Touchdown von Susanne Erdmann zum 20:12.

Nach der Halbzeit war es wieder Suse, die zum 27:12 vollendete. Durchaus nicht entmutigt, verkürzte Hamburg am Anfang des letzten Viertels auf 27:18, ein weiterer Touchdown führte sogar zum 27:24-Anschluss. Die Kobras behielten aber kühlen Kopf und durften sich nach einem neuerlichen Lauf von Suse Erdmann über den 33:24-Endstand freuen.

Ein hartes Stück Arbeit war getan. Lukasz Kroll resümierte nach dem Spiel: „Wir können uns über das Erreichte freuen, es ist aber noch ein langer Weg bis in die Play-offs, den uns jeder Gegner schwer machen will.“

Ladiesbowl wieder in Wilmersdorf

Apropos Play-offs: Das Finale der Damenbundesliga im American Football wird 2019 zum 6. Mal in Berlin ausgetragen. Es findet am 21. September im Stadion Wilmersdorf statt. Ausrichter sind der American Football und Cheerleading Verband Berlin/Brandenburg (AFCVBB) und die beiden Damenbundesliga-Vereine Berlin Kobras und Berlin Knights. Muss man noch sagen, dass Trainer und Spielerinnen der Kobra Ladies gerne den 12. Titel gewinnen würden?

PSB 24 aktuell

Von der slowenischen Adria übers Binnenland an die Ostsee



Karl Lander ersegelte seinen ersten Regattasieg in Opti B

Wie seit gut zehn Jahren machte sich im April der Seglertröss zum Saisonbeginn wieder auf nach Slowenien: Lisa-Marie Kühn im 420er, Karl Lander im Opti. Als Trainer engagierten sich im Opti-Bereich Christian Kühn, bei den 420ern Maximilian Kühn.

Bei schönstem Wetter und bestem Wind konnten die Gruppen in Portoroz und Izola intensiv trainieren. In der 420er-Trainingsgruppe mussten nach dem Ausstieg einiger Segler neue Besatzungen gefunden werden. Nach intensiver gemeinsamer Arbeit zeigte sich, dass Lisa mit Leon Forche von der Seglergemeinschaft am Müggelsee als Vorschoter einen sehr guten Segelpartner gefunden hat.

Das bewiesen sie auch gleich bei den folgenden Regatten in Berlin. Nach ihrem letztjährigen Sieg beim Seglerhauspreis, wo Leon

noch für Lisas damalige Schottin eingesprungen war, konnten die beiden ihre Siegesserie fortsetzen. Beim Seddinpreis der Jollen trugen sie mit vier ersten Plätzen in vier Wettfahrten unangefochten den Sieg davon. Sogar fünf von fünf gewonnene Wettfahrten gab's beim „Goldenen Beil“ des SC Karolinenhof.

Zwei Wochen später auf dem Wannsee bei den Jugendwettfahrten des BYC rissen Lisa und Leon das Ruder nach einem siebten Platz nach Tag 1 noch herum. Sie gewannen am zweiten Tag eine Wettfahrt und verbesserten sich auf den 4. Platz. Herzlichen Glückwunsch an die beiden!

Auch Karl Lander profitierte sehr vom Training in Portoroz. In einer sehr motivierten Gruppe konnte er sich super integrieren und endlich zeigen, was in ihm steckt. Bei der Regatta in Portoroz war er sicherlich noch von



Lisa-Marie Kühn und Leon Forche im 420er



Erster Gesamtsieg für Karl Lander auf dem Güstrower Insee

der Größe des Feldes (ca. 440 Teilnehmer) überfordert. Aber kaum zu Hause, segelte Karl, gewiss auch beflügelt vom neuen Segel auf seiner „Wolke 7“, beim Rahnsdorfer Optipokal am Sonnabend auf den ersten Platz bei den Opti B. Leider konnte er die Führung am Sonntag nicht verteidigen, erreichte aber mit einem 3. Gesamtplatz das beste Ergebnis seiner jungen Karriere.

Noch besser war Karl beim Storkower Opticup, wo er auf Platz 2 fast allen davonfuhr. Auch am Scharmützelsee bewies Karl mit dem 3. Platz, dass ihm Segeln als Sportart liegt. Beim Zeuthener Opticup (zugleich Berliner Jüngstenmeisterschaft) beim SC Argo war es wegen schwieriger Windverhältnisse für die Kinder nicht einfach. Nach einem 5. Platz in der ersten Wettfahrt musste Karl Federn lassen und wurde am Ende insgesamt 15.

Bei seinen letzten zwei Regatten in Opti B konnte sich Karl schließlich noch seinen großen Traum erfüllen: Beim Askaniercup das SV Stahl Finow am Werbellinsee führte er nach dem ersten Wettfahrttag klar, doch

leider reichte es am Sonntag nicht für den Gesamtsieg. Punktgleich mit dem Zweiten wurde er Dritter. Bei der letzten Wettfahrt hatte er den Start im wahrsten Sinne des Wortes verschlafen und konnte den Rückstand nicht mehr aufholen. Also unternahm er bei der Auge-Sommerregatta in Güstrow einen letzten Anlauf auf den Gesamtsieg in Opti B. Am Samstag führte er mit großem Vorsprung. Im Gegensatz zu allen anderen Mitsieglerinnen hatte er eine Kursänderung der Wettfahrtleitung klar erkannt und die Wettfahrt gewonnen. Am Sonntag fuhr er in der ersten Wettfahrt mit Platz 13 einen Streicher ein. Doch mit Platz vier in der letzten Wettfahrt konnte sich Karl endlich seinen verdienten ersten Gesamtsieg in Opti B sichern. Herzlichen Glückwunsch und viel Erfolg nach dem Umstieg in Opti A!

Der 420er Crew Lisa-Marie Kühn und Leon Forche stand Mitte Juli das Highlight der Saison bevor: Bei der Warnemünder Woche auf der Ostsee hofften sie auf eine Platzierung im ersten Drittel des Feldes. Wir werden darüber berichten. *Christian Kühn*



Aber sonst war's schön

Für die Fußballfrauen eine Saison zum Vergessen

Nach der vorangegangenen schwarzen Serie wollten wir wenigstens die letzten Spiele der Saison erfolgreicher gestalten. Aber die Personaldecke verbesserte sich leider nicht. So mussten wir auch gegen **DFC Kreuzberg II** ohne Einwechselspielerinnen auskommen und auf unsere Stammtorfrau Chris Schultz verzichten. Anfangs merkte man uns die Verunsicherung an. Doch als wir erkannten, dass wir dem Gegner Paroli bieten konnten, wurde es ein Spiel auf Augenhöhe, in dem wir sogar leichte Vorteile erspielten. In die Kabinen ging es trotzdem mit 0:0.

In der zweiten Hälfte hätten wir uns mit etwas Glück auch in Front schießen können, mussten aber auch brenzlige Situationen überstehen. So blieb die Partie torlos. Wenigstens sprang endlich mal wieder ein Punkt für uns heraus.

Als die Kräfte schwanden...

Auch beim **1. FC Marzahn** stellte sich Feldspielerin Katrin Brülke zwischen die Pfosten

und wir bekamen gerade so eine Mannschaft zusammen. In den ersten 30 Minuten hielten wir uns gut und gingen mit 0:0 zum Pausentee. Bereits kurz nach Wiederanpfiff wurde der Ball in der Abwehr vertändelt und Marzahn nutzte den Blackout eiskalt zur Führung.

Zwar versuchten wir den Rückstand schnell wettzumachen, doch schwanden die Kräfte zusehends und als Marzahn nach einem Durcheinander im Strafraum auf 2:0 davonzog, war das Spiel zu unseren Ungunsten gelaufen.

Auf das Heimspiel gegen **TUS Makkabi** herrschte leichte Vorfreude, handelte es sich doch zu um den Tabellenletzten. Doch unsere Nachbarn von der Harbigstraße zogen ihre Mannschaft kurzfristig zurück und überreichten uns damit die Rote Laterne.

Im Heimspiel gegen den **BSC Rehberge** konnten wir endlich wieder Einwechselspielerinnen aufbieten. Von Beginn an lief es gut für uns. Doch taten wir uns wieder sehr schwer, Torchancen herauszuspielen. Völlig aus dem

Nichts gingen die Reinickendorferinnen nach 20 Minuten in Führung und konnten sich für unsere schlappe Gegenwehr bedanken.

Was danach geschah, ist eigentlich schwer wiederzugeben, obwohl die Schreiberin dieses Artikels zwecks Erholung das Geschehen in den letzten fünf Minuten der ersten Hälfte von außen aufmerksam beobachtete...

Innerhalb dieser kurzen Zeit fielen drei (!) Tore! Eines unglücklicher als das nächste, alle ohne rechte Gegenwehr. So war das Spiel gelaufen. Auch wenn es sich in der zweiten Hälfte besserte, fiel hüben wie drüben kein Tor mehr.

Das letzte Saisonspiel bestritten wir bei den **Kickerinhas**, die ohne Wertung am Spielbetrieb teilnahmen. Wieder mussten wir bei brütender Hitze auf Ersatzspielerinnen verzichten. Zum Höhepunkt der ersten Hälfte wurde aber der Knockout, den Chris Schultz bei einer Torwartaktion Kathrin Og versetzte. Die Kopfplatzwunde musste versorgt werden und so spielten wir bis zur Pause in Unterzahl.

Nach diesem Schock gerieten wir durch ein Missverständnis 0:1 in Rückstand.

Die Freude währte kurz

In der zweiten Halbzeit konnte Kathrin wieder mitmischen und wir schafften sogar den Ausgleich durch Petra Dittberner, die einen Patzer der gegnerischen Torfrau ausnutzte. Doch die Freude währte keine zehn Minuten: Chris im Tor verschätzte sich und der Ball landete in unserem Netz.

Das kraftraubende Spiel ließ keine Aufholjagd mehr zu. Dieses „Pflichtfreundschaftsspiel“ brachte uns keinen Erfolg, dafür aber einen Turban (Kathrin) und eine Gehirnerschütterung (Chris).

Inzwischen sind alle wieder wohlauf und wir versuchen uns in der Sommerpause so gut wie möglich fit zu halten. Doch die Hitze macht zu schaffen und verhindert manches sportliche Treffen, ganz nach dem Motto: Lieber ein heimisches Schattenplätzchen als Fußball mit Sonnenstich. Wir warteten weiter auf „unser“ Wetter.

Nico Lange



Mit neuen Abzeichen am Judogi

Nach den Ferien wird für die nächste Prüfung trainiert

Hallo Judoka, die Sommerferien und die enorme Hitze sind schon fast wieder vorbei. Unser Training geht im August wieder los. Im zweiten Halbjahr 2019 werden wir zielstrebig für die zweite Gürtelprüfung trainieren, die vor Weihnachten den höher Graduierten bevorsteht. Regelmäßiges Üben dafür wäre angebracht. Wie heißt doch ein altes japanisches Sprichwort? „Wenn der Körper schwitzt, dann weinen die Muskeln!“ (Hoffentlich vor Freude.)



In unserem letzten Newsletter-Beitrag wurden einige unserer alten und das neue Vereinsabzeichen vorgestellt. Diese vier Judoka hatten als erste das neue Judo-Vereinsabzeichen auf ihrem Judogi. Von rechts nach links: Manfred, Werner, Detlef und Thomas.

Gewinner des Preisausschreibens

Bei unserem Judo-Preisausschreiben haben den 3. Preis (eine Gescha) Leonel, den 2. Preis (einen Sumo-Kämpfer) Maximilian und den 1. Preis (einen Judo-Rucksack) Jakob gewonnen. Alle anderen Teilnehmer bekamen einen Trostpreis und das

neue Vereinsabzeichen! Danke an unsere freiwilligen Preisfeen, die Mama von Nikita und Detlef.

Alle Abteilungsmitglieder können ihr Vereinsabzeichen übrigens gerne bei Thomas abholen.



1. Gürtelprüfung

Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern der ersten Gürtelprüfung 2019. Alle Prüflinge zeigten sehr gute Leistungen:

8. Kyu (Weiß-Gelb-Gurt)

Christelle Nabitz und Josey Fallatik

7. Kyu (Gelbgurt)

Felix Schramm und Nikita Egorchine

Ehemaligen-Treffen

Wie seit vielen Jahren findet am letzten Mittwoch im August (dem 28.8.) wieder unser Ehemaligentreffen in der Lokalität der Vereinsgeschäftsstelle statt. **Ab 18 Uhr!** Wir bitten um rege Beteiligung. Bitte bringt doch ein paar alte Judo-Fotos mit – oder etwas anderes altes, was mit Judo zu tun hat! **Thomas Weichert**

Erfolgreich beim Wado Cup 2019 in Eckernförde

Ikigai-Karate-Do



Mit 12 Medaillen kehrten wir nach Berlin zurück

Am 25. Mai fand in Eckernförde (Schleswig-Holstein) der International German Wado Cup statt – die inoffizielle Deutsche Stilrichtungsmeisterschaft im Karate.

Unsere Abteilung war bereits am Vortag mit 14 Athleten und acht Begleitpersonen angereist. Nach einem gemeinsamen Essen stimmten wir uns in einer Teambesprechung auf die Wettkämpfe ein. Einige Athleten trainierten im Anschluss daran noch etwas, andere lenkten sich mit Tischtennis oder Kicker ab.

Für unser Team traten im Kata-Wettbewerb Lukas, Phileas, Louie, Nima, Yoshi, Till, Selen, Taygan, Lucas, Corinna und Gülben an. Im Kumite kämpften Louie, Nima, Taygan, Niklas, Lucas, Jule und André.

Zu Beginn des Wettkampfes ließ Lukas Y. mit seinem starken Auftritt im Kata-Wettbewerb in der Altersklasse U9 alle seine Kontrahenten hinter sich und holte gleich die erste Goldmedaille für unser Team! Phileas sicherte sich in der gleichen Klasse in seinem ersten Turnier die Bronzemedaille.

In der AK U11 starteten wir mit vier Karatekas. Louie setzte sich bis ins Finale durch und belegte den 2. Platz. Nima zeigte eben-



Selen (Kata U14) mit Jodan Uke

falls tolle Leistungen, verlor jedoch im Kampf um Platz drei und belegte den 5. Platz. Yoshi und Till konnten sich leider nicht aufs Podest kämpfen, sammelten jedoch wertvolle Wettkampferfahrungen.

In der AK U14 starteten Selen und Taygan. Taygan belegte nach souveränen Vorrunden den 2. Platz. Im Finale traute er sich, unter Wettkampfbedingungen eine neue Kata zu zeigen, unterlag aber seinem Gegner knapp. Auch Selen zeigte bei ihrer ersten Turnierteilnahme technisch sehr schöne Katas.

Lucas (U16) konnte sich, ebenfalls im Finale stehend, leider im Endkampf nicht durchsetzen und belegte Platz 2.

In der Kategorie Kata weibl. U18 hatten wir wieder eine ganz starke Athletin im Aufgebot: Corinna setzte sich in einem leistungsstarken Teilnehmerfeld mit sehr gute Leistungen durch und belegte bravourös den 1. Platz!

Bei den Seniorinnen Ü18 Kata weiblich startete Gülben, eine weitere leistungsstarke Athletin, für IKIGAI Karate-Do. Leider unterlief ihr im Kampf gegen die spätere Turniergewinnerin ein Wackler im Stand, der sie den

Sieg kostete. Im nächsten Turnier wird Gülben ihr Potential sicherlich wieder zeigen und vielleicht auf dem Podest stehen.

So sicherten wir uns im Kata-Wettbewerb insgesamt sechs Medaillen.

Am Nachmittag wurden die Kumite-Wettkämpfe (Freikampf) in allen Altersklassen ausgetragen. In der AK U11 waren zunächst Louie und Nima dran. Louie verlor gegen den Poolsieger seiner Gruppe, sicherte sich aber über die Trostrunde noch den 3. Platz.

Nima zeigte wieder gute Kämpfe mit sehr guten Techniken. Auch seine Faust-Fuß-Kombinationen waren sehenswert. Leider fehlte es ihm einige Male an der richtigen Distanz zum Gegner, weshalb er oft keine Wertungspunkte sammeln konnte.

In der Klasse U16 bis 63 kg sicherte sich Lucas nach beherzten Kämpfen den 3. Platz. Auch Niclas startete in dieser Klasse. In seinem ersten Kampf hatte er nach gutem Beginn leider Pech. Vom späteren Sieger erhielt Niclas einen zu harten Schlag gegen die Rippen, den das Kampfgericht nicht sah und der daher seinem Gegner nicht angeschrieben wurde. Aufgrund seiner Verletzung konnte Niclas leider nicht mehr

in der Trostrunde um den 3. Platz antreten.

Nach den Jugend- und Juniorenkämpfen waren unsere Trainer gefordert: Jule und André starteten jeweils in zwei Klassen. Jule belegte nach beherzten Kämpfen den 2. Platz in der Leistungsklasse Ü18 bis 68 kg und den 3. Platz in der Mastersklasse AK +30.

André musste sich in der Leistungsklasse Ü18 bis 75 kg im Finale nach einem Unentschieden mit Wertungsentscheid dem Gegner geschlagen geben, da sein Rivale die erste Wertung im Kampf erzielt hatte. So belegte er den 2. Platz. Auch in der Masterklasse +30 zog er ins Finale ein und errang den 2. Platz.

Stolz kehrten wir mit 12 Medaillen (2 x Gold, 6 x Silber, 4 x Bronze) nach Berlin zurück. Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmern zu ihren Leistungen! Und vielen Dank allen Mitreisenden für die tatkräftige Unterstützung!

Jetzt gilt es, sich für das nächste Jahreshighlight im August, den Sato-Ha Shito Ryu World Cup in Sri Lanka vorzubereiten. IKIGAI Karate-Do wird an diesem Turnier mit Wettkämpfern im Kata und im Kumite teilnehmen.

André Lassen





Viadrus war uns wohlgesinnt



Die stählerne Skulptur steht leuchtend rot am Ufer der Oder unweit der Fähre, die zwischen Güstebieser Loose und dem polnischen Gozdowice (Güstebiese) pendelt. „Vivat Viadrus“, hat jemand an den Fuß des Denkmalshügels gesprüht, denn die Skulptur stellt Viadrus dar, den Flussgott der Oder. Zwar bestreiten moderne Forscher, dass der von Claudios Ptolemaios in seiner *Germania magna* (2. Jahrhundert u.Z.) als „Viadua“ bezeichnete Fluss mit der Oder identisch ist, doch seit dem 16. Jahrhundert gilt Viadrus als der antike Name des Flusses und seines Gottes.

Wie dem auch sei: Dem „Vivat Viadrus“ konnten wir uns durchaus anschließen, als wir am 9. Mai zu Füßen des Denkmals unsere Boote wieder auf den Hänger luden. Wir, das waren die Teilnehmer der diesjährigen Alte-Herren-Wanderfahrt. Nach einigem Hin und Her, was die Zusammensetzung der Besatzungen von „Vänern“ und „Libelle“ betraf, hatten am 6. Mai elf Ruderer die zunächst motorisierte Fahrt nach Groß-Lindow am Oder-Spree-Kanal angetreten: aus Gatow Klaus Eichstädt, „Hansi“ Hartinger, Georg Heise, Tourenplaner Roger Gebhard, Quartiermeister Konrad Rieks und Fahrtenleiter Detlef Wedler, aus Wendenschloß der Neuling Ludwig Mollwo, Jürgen Muß, Rolf Riedl und Detlef Pries, als Gast schließlich Hilmar Scheffrahn (TiB). Leider hatten

unser Zahlmeister Peter Keul und Senior „Willy“ ihre Teilnahme absagen müssen.

Die Boote bei den Wasserwanderfreunden Groß-Lindow zu Wasser zu bringen war nicht ganz einfach, dafür waren die anschließenden 18 Kanalkilometer reichlich eintönig: Jede 5-Grad-Biegung und schon recht jede Brücke wurden zum Ereignis. Dem Kiefernwald an beiden Ufern folgten neue und alte Anlagen des Eisenhüttenstädter Stahlkombinats, bevor wir am örtlichen Kanuzentrum Station

machten und in unser Stammquartier – das Frankfurter Hotel „Zur Alten Oder“ – gefahren wurden.

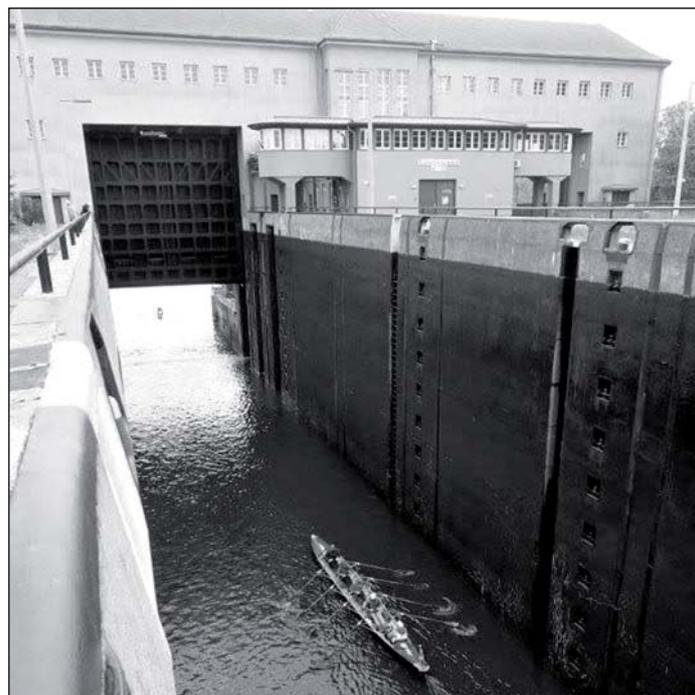
Die Alte-Herren-Fahrt, dies zur Erklärung für Unkundige, genießt bei Nicht-Teilnehmer(inne)n den Ruf einer „Gourmetfahrt“. Tatsächlich werden weder Luftmatratze und Schlafsack noch Gaskocher benötigt, dafür suchten wir an diesem und den folgenden Abenden verschiedene gefällige Verzehrstätten in Frankfurt und Slubice auf. Allerdings: Zu Konrads Verdruss war leider

wieder kein chinesisches Restaurant dabei.

Am anderen Morgen ging es aber zunächst wieder nach Eisenhüttenstadt, wo die 90-jährige Schachtschleuse zu passieren war: Um beeindruckende 14 Meter wurden wir aufs Oder-Niveau herabgesenkt, um nach drei Ruderkilometern endlich Viadrus, also die Oder zu erreichen. Der Strom hieß uns mit besten Bedingungen willkommen: fast glattes Wasser, dazu leichter Schiebewind. Nach einer Pause bei Aurith waren die letzten Kilometer bis Frankfurt schnell absolviert. Nur der Zweier „Libelle“ machte einen Abstecher in den Brieskower See, auf dem 1936 die Ausscheidungsregatta der deutschen Achter für die Olympischen Spiele stattfand.

In Frankfurt legten wir als „Alte Herren“ natürlich an der Alten Oder an, beim Frankfurter Ruderclub von 1882.

Im Mai führte der Fluss noch genügend Wasser, so dass wir Sandbänke nicht zu umschiffen hatten und auf der dritten Etappe nach kurzer Rast und Landdienstwechsel in Lebus die Festung Küstrin auf polnischer Seite passierten, bevor wir in Kuhbrücke anlandeten und unser Bootzubehör im Schuppen des Fischereihofs Schneider verstauten. Die Gelegenheit zum Imbiss wurde ebenfalls genutzt, obwohl uns der bewährte Cateringdienst Gebhard & Co. unterwegs bereits vorzüglich versorgt hatte. Auf der



Kleines Boot in großer Schleuse

Fotos: H.-G. Heise, D.-D. Pries

Rückkehr ins Havelland

Rudern



Nach Jahrzehnten wieder ein Ruderertreffen in Brandenburg

Brandenburg an der Havel war im Juni Austragungsort des 54. Wanderrudertreffens. Der Termin war ungewöhnlich, denn üblicherweise treffen sich die Ruderer im September. Anlass boten nicht nur die gleichzeitig stattfindenden Jugend- und Juniorenmeisterschaften, sondern auch das 50-jährige Bestehen der Regattastrecke auf dem Beetzsee, zu deren Eröffnung 1969 das 1. Verbandstreffen des DRSV der DDR veranstaltet worden war. Eine zweite derartige Veranstaltung wurde 1973 in Brandenburg ausgetragen, weshalb die Gastgeber diesmal selbstbewusst vom 3. Deutschen Ruderer-Treffen sprachen.

Für manche für uns war es ein Wiedersehen, denn bei jenem ersten Treffen vor 50 Jahren war die BSG Post Berlin gut vertreten: Der Männer-Vierer gewann das Marathon-Rennen über 42 Kilometer, die Damen besiegten – nach Protest – die Frauen der BSG Rotation über 5000 Meter. Im Frauenboot ruderte Jutta Ottenburger, in der Männer-Gig Klaus Haberland. Beide wurden auch 50 Jahre später ausgezeichnet – beim Festakt des DRV in der Brandenburger Johanniskirche.

Nach dem Festakt in der Johanniskirche: Unser Preis war irrtümlich in Berlin geblieben, so blieb der Ketchup-Eimer im Vordergrund das einzige Zeichen unseres Sieges.



Zum 55. Male hatten sie im vergangenen Jahr die Bedingungen des Fahrtenwettbewerbs erfüllt.

„Krümel“ und Klaus waren nicht die einzigen von uns, die aufs Podium gerufen wurden: Thomas Schreiber erhielt seinen ersten Äquatorpreis, Waltraud Pelz und Dieter Portemeier bekamen ihren zweiten. Und Pro Sport Berlin 24 gewann zum 23. Mal den „Wanderruderpreis in Erinnerung an

Georg Winsauer“. Als Zugabe zum Preis gab's übrigens einen 10-Kilo-Eimer Tomatenketchup aus Werder.

Zu diesem Festakt waren die PSB-Teilnehmer auf unterschiedlichen Wegen gekommen: die einen stilwidrig im Auto, andere im Kirchboot aus Potsdam über Schmergow und Lehnin, wieder andere im Vierer aus Pirna über Meißen, Belgern, Elster, Aken,

Magdeburg und Genthin. Die meisten nahmen bei strahlendem Sonnenschein auch an der Tagesfahrt auf dem Beetzsee teil, die mit einer „Wanderruderparade“ vor der Tribüne der Regattastrecke endete. Alles in allem war es ein gelungenes Treffen. Das 55. WRT findet im September 2020 in Saarbrücken statt. Wer kommt mit an die Saarschleife?

ddp



Alte Herren auf Alter Oder

Straße ging's wieder zurück nach „Slubfurt“ (Frankfurt/Slubice). Für den letzten Rudertag hatte sich Roger für uns einen Abstecher in die Warthe-Mündung ausgedacht. Wider Erwarten

folgte die Truppe seinem Plan gehorsam, so dass wir auch vier Ruderkilometer in Polen im Fahrtenbuch registrieren durften. Im Hafen von Kienitz wurde die letzte Rast eingelegt. Gestärkt

nahmen wir die letzten 12 Kilometer der diesjährigen AH-Fahrt in Angriff, die uns über insgesamt 122 Kilometer durch überwiegend unbewohnte Landschaft geführt hatte (nach DRV-Formel

für den Landdienst 108 km). Irrendwann tröpfelte es auch mal, aber für Fahrensleute unseres Schlages war das kein Grund zur Miesepetrigkeit. Wir waren Viadrus zu Dank verpflichtet.

An der Fähre bei Güstebieser Loose endete die Ruderei. Die Boote wurde gereinigt und verladen. In Frankfurt erfuhren wir anderntags bei einer Stadtführung viel Wissenswertes über „Slubfurt“ (Frankfurt und Slubice), dessen berühmtesten Sohn Heinrich von Kleist, die Universität Viadrina („die an der Oder gelegene“) und die aus Russland zurückgekehrten Bleiglasfenster der Marienkirche, die eine Art Bilderbibel darstellen und den Teufel nicht auslassen.

In Gatow ging das Unternehmen mit einem gemeinsamen Essen zu Ende. Zu hoffen ist, dass den Organisatoren auch im kommenden Jahr noch Willen und Kraft beschieden ist, zu einer AH-Fahrt einzuladen.

ddp



Das Wunder von Berlin

Ein Bericht von Gästen aus der Bayern-Metropole

Gäste haben die Ruderer aus Wendenschloß des Öfteren. In diesem Jahr kamen sie unter anderem aus Frankreich, Dänemark, Portugal ... und Bayern. Letztere vom Münchener Ruderclub von 1880. Auf dessen Homepage erschien folgender Bericht. (Kleine geographische Ungenauigkeiten wurden diskret korrigiert.)

von Julia Devlin

Beim Wanderrudertreffen 2018 kamen Nicole Kofler und Hellmuth Nordwig mit den reizenden Ruderkameraden aus Berlin-Köpenick ins Gespräch, und es entstand die Idee, einmal dort zu rudern. Aus der Idee wurden wunderbare Tatsachen: Gemeinsam mit Edith Lambrecht und Marianne Krappatsch von Pro Sport Berlin 24 planten Nicole und Hellmuth die mehrtägige Wanderrudertour über Himmelfahrt 2019. Und so fanden wir uns Ende Mai in Köpenick wieder. Wir durften die Herzlichkeit und Gastfreundschaft (einschließlich selbstgekochter Soljanka) des fabelhaften Rudervereins genießen. Wir durften in seinen schönen Klinkerbooten fahren, die ahnungsvolle Namen tragen wie Wendenschloß und Fichte. Mehr noch, wir wurden auf jeder Fahrt von ortskundigen Clubmitgliedern begleitet. Und das war auch gut so. Sonst hätten wir wohl öfter mal die richtige Abfahrt nicht gefunden. Denn das Revier ist: groß.

Wenn ein See schrumpft, öffnet sich ein neues Revier, oder wie heißt es so schön?

– Also, ihr rudert dann immer auf dem Starnberger See?, werde ich am ersten Abend von den Köpenicker Ruderkameraden gefragt. Wie lang ist der denn?

– 20 Kilometer, sage ich.

– Aha? 20 Kilometer? Und da fahrt ihr dann so hin und her?

– Ja, aber wenn man alle Buchten ausfährt, bei einer großen Seeumrundung, kommt man auf über 40! sage ich stolz. Und euer Revier so?

– Ooch... wir rudern eigentlich immer bis Königs Wusterhausen, das ist unsere normale Mittwochnachmittagsfahrt. 30 Kilometer.



Gastgeber und Gäste in Wendenschloß

Fotos: MRC

Donnerstags rudern wir dann nur 25. Aber da gibt es die Märkische Umfahrt, da kann man 200 Kilometer rudern, ohne das gleiche Uferstück zweimal zu sehen. Das machen wir so einmal im Jahr, oder zweimal. Gleich hier vor der Haustür die Dahme runter. Ach ja, also 20 Kilometer ist euer See lang...

Mein schüchterer Einwand, dass er dafür 128 Meter tief sei, wird mit einem mitleidigen Lächeln quittiert und ich werde nicht zu Unrecht gefragt: „Biste etwa ein Taucher?“

Ich hätte gewarnt sein müssen. Im Treppenaufgang unseres Gastgebers hängen die jährlichen Kilometerleistungen der Aktiven, die im Durchschnitt im höheren vierstelligen Bereich liegen. Nicht wenige haben die Schallmauer des Wanderruderns durchbrochen, die magische Zahl von 40.000 Kilometern errudert, und sind mit dem Äquatorpreis des DRV ausgezeichnet worden. Und um diese bewundernswerte Leistung zu erbringen mussten sie vermutlich nicht ein einziges Mal ein Ruderboot auf einen Anhänger hieven.

Immerhin dürfen wir in die legendäre märkische Umfahrt hineinschnuppern. Sie beginnt ja gleich am Rudersteg von Pro Sport Berlin 24.

Der erste Tag: Olympischer Glanz

Hinter der Dahme der Zeuthener See, hinter dem Zeuthener See eine Schleuse und hinter der

Schleuse... die große, wilde, ungezähmte Natur Brandenburgs.

Dorthin sind wir leider gar nicht erst gelangt, aber immerhin bis zu einem Teller Erbseneintopf im Ruderclub Königs Wusterhausen. Und für die Wagemutigen eine Berliner Weiße mit Schuss. Grün.

Und dabei durchfahren wir olympisches Gelände. Nur ein paar Ruderschläge von Pro Sport Berlin 24 entfernt befindet sich die Regattastrecke Berlin-Grünau. Dort gewann einst der deutsche Achter Olympia-Bronze. Natürlich lassen wir es uns nicht nehmen, uns in die Bahnen einzureihen und an der Zuschauertribüne entlang zu gleiten. Ach, die Vorstellung jubelnder Menschenmassen! 75.000 sollen es gewesen sein. Doch der Applaus ist längst verklungen, und sicherlich hat es Vorteile, dass das Publikum von 1936 nicht mehr seine Fähnchen schwingt.

Der zweite Tag: Verschwundene Ruderclubs, legendäre Boote und Käsemänner

Von der Vorstadtidylle Köpenicks geht es an Tag zwei ins Herz der Stadt bis zu den „Käsemännern“, wie sich unsere Gastgeber untereinander verständigen. Wer sind diese Käsemänner, frage ich mich, stelle mir einen Laden darunter vor, in dem Männer Käse verkaufen, und vertraue im übrigen auf die gute Ortskenntnis unserer Gastgeber. So geht es den Teltowkanal nach Norden bis zu einer Schleuse, die nicht funktioniert, weswegen die Pläne

geändert werden, und während wir auf die Schleusenöffnung warten, die nicht funktioniert, fallen die einzigen Regentropfen der gesamten Exkursion. Aber wie lautet die alte Ruderweisheit: Wenn sich ein Schleusentor nicht öffnet, schließt sich auch kein anderes. Also ändern wir die Route (ach, wie problemlos ist das in Berlin möglich) und nähern uns auf anderen Wasserwegen der Stadtmitte.

Neben den Realitäten visuell erfahrbare Landkarten gibt es Parallelwelten. Einsicht in diese Parallelwelten wird nur Eingeweihten gewährt. Hier in Berlin entdeckte ich eine solche.

Ich rede nicht von Berliner Clans oder der russischen Mafia. Nein: Wie mit unsichtbaren Fäden gesponnen breitet sich ein Netz über ganz Berlin. Es ist ein Netz, dessen silbrige Spuren nur einen Ruderschlag lang auf der sich kräuselnden Wasseroberfläche sichtbar sind, aber man kann gewiss sein, diese Fäden sind stark wie Stahlseile. Sie spannen sich von Gatow nach Königs Wusterhausen, von Schmöckwitz bis Köpenick, zum Wannsee und nach Werder. Ihre Knotenpunkte tragen verheißungsvolle Namen wie „Ägir“, „Wilde Woge“, „Wiking“ oder auch mal, etwas sperriger, „Eisenbahn-Sportverein Schmöckwitz“. Gesponnen durch gemeinsame Rudererlebnisse, legendäre Sternfahrten, unkomplizierte Gastfreundschaft, bierselige Feste und großzügiges Gewähren gegenseitiger Toilet-

tenbenutzung. Auch wir durften an diesem Netzwerk teilhaben. Denn sind nicht auf geheimnisvolle Art alle Gewässer und die an ihren Ufern beheimateten Ruderclubs miteinander verbunden? Der Starnberger See mit der Würm, die Würm mit der Amper, mit der Isar, mit der Donau, und dem Schwarzen Meer? Okay, die Europäische Wasserscheide ist ein starkes Argument gegen die direkte Wasserverbindung. Aber das Netzwerk kann auch Strecken über Land überbrücken. Dann muss man sich halt ein wenig mehr bemühen.

Einer der Knotenpunkte allseitiger Rudersolidarität ist ein verschwundenes Clubhaus, dessen aparte historisierende Formen nach der Wende einer Autobahn und einer Müllverbrennungsanlage weichen mussten. Der Club musste auf das gegenüberliegende Ufer ausweichen. Wir landen an und blicken auf den Ort, der mal war und nicht mehr ist, und lauschen den Berichten unserer Gastgeber von fröhlichen Festen, dröhnenden Bassrhythmen, zahllosen Zelten am Ufer und von Sternfahrten, die von dort ihren Ausgang nahmen. *Panta rhei, panta rhei...* Dann werfen wir einen Blick in das neue, von außen eher unscheinbare Clubhaus und es trifft uns der Schlag. Im überaus geschmackvollen repräsentativen Gastraum hängt überkopf unter der Decke ein Achter. *Der Achter. Der Achter*, der 1936 Olympia-Bronze gewann. Samt eingelegten Skulls. Ja, die Rudergesellschaft Wiking Berlin stellte seinerzeit das Nachwuchsteam, das sich 1936 überraschend gegen die ursprünglich favorisierte, dann aber schwächelnde Renngemeinschaft des DRV durchgesetzt hatte. An der Wand hängt ein großes Schwarzweißfoto der Recken in ebendiesem Boot. Rieck, Radach, Kuschke, Kaufmann, Völs, Loeckle, Hannemann, Schmidt, Mahlow, da sitzen sie, auf ewig jung, schön und durchtrainiert, auf dem Kappelwasser der Dahme.

Aber viel Zeit, um sentimental zu werden, wird uns nicht gewährt. Es muss weitergehen, denn eigentlich sind wir nur zur Blasenentleerung mal kurz von der Galeere gelassen worden. Wir müssen weiter, zu den Käsemännern!

Rudern hält einige Überraschungen bereit. Das liegt in der Natur der Sache, denn man fährt ja

rückwärts und versteht so manches erst im Nachhinein, so die physische Plazierung von Bojen, die Manöver von Segelnovizen oder den Kurs entgegenkommender Vierer ohne.

Auch die Käsemänner verstehen wir erst, als wir durchgefahren sind. Sie sind monumental, 30 Meter hoch und nicht aus Käse, sondern aus durchlöcherstem Aluminium. Offiziell heißen sie *molecule men* und der Künstler, der sie erschuf, lässt uns mit dieser Erklärung ratlos zurück: „Die Skulptur soll daran erinnern,

auch die Wanderruderer des MRC keine 150 Jahre später bewegten, werde ich es Fontane überlassen, den verehrten Lesern unseres Berichts die Landschaft und ihren Charakter zu schildern. Denn wer könnte besser dieses Fleckchen Brandenburgs beschreiben?

An der Brücke von Köpenick treffen zwei Flüsse beinahe rechtwinklig zusammen: die eigentliche Spree und die Wendische Spree, letztere auch »die Dahme« heißen. *Die Wendische Spree, mehr noch als die eigentliche, bildet eine große*

reich und fordernd. Im Übrigen lässt er nicht ein gutes Wort am Müggelsee:

Die Müggel ist böse. Es ist, als wohnt noch die alten Heidengötter darin, deren Bilder einst die Hand der Mönche von den Müggelsbergen herab in den See warf. Die alten Mächte sind besiegt, aber nicht tot, und in der Dämmerstunde steigen sie herauf und denken, ihre Zeit sei wieder da.

Uns machen an diesem Tag weniger die alten Heidengötter zu schaffen als die vielen Motorboote, deren Zahl und Fahrstil eine Herausforderung für die Steuerleute sind. Aber ja, der Wind ist auch nicht ohne:

Die Müggel ist das tückischste unter allen Wässern. Geradeso tückisch, wie sie unschuldig aussieht. Plötzlich springt ein Wind auf...

Als wir mit heiler Haut den Müggelsee verlassen und zum Dämeitzsee Richtung Erkner rudern, sind wir doch erleichtert. Erst recht, als es beim Ruderverein Wasserfreunde Erkner gekühltes Bier gibt. Aber auch der Seddensee hat es in sich, den wir nach dem Gosener Kanal erreichen. Fontane war schon hier:

Wir befanden uns in Nähe jener haffartigen Stelle, wo sich, angesichts der Schmöckwitzer Brücke, vier über Kreuz gestellte Seeflächen: der Lange See, der Seddiner-See, die Krampe und der Zeuthener See, ein Rendezvous geben.

Schluss: Die Botschaft der Käsemänner, wir hören sie

Wir haben an dem Abend auch noch ein Rendezvous, und zwar mit den Wilden Witvern. Sie geben im kleinsten Theater Berlins Schlager der Zwanziger Jahre zum Besten. Dabei offenbaren sich unsere Gastgeber als nicht nur im Rudern, sondern auch im Singen begabt. Nach der dritten Berliner Weiße (wir bleiben bei Grün) taucht kurz eine schemenhafte Erinnerung auf: War da nicht mal diese... innerdeutsche irgendwas? Und versinkt auch wieder sofort. Ganz im Sinne von Borofsky, dessen Käsemänner uns gemahnen wollten, dass die Menschheit Ganzheit und Einheit innerhalb der Welt erreichen soll. Käsemänner, wir sind ganz bei euch. Und das ist doch eigentlich: ein ganz jutes Jefühl.



dass sowohl der Mensch als auch die Moleküle in einer Welt der Wahrscheinlichkeit existieren und es das Ziel aller kreativen und geistigen Traditionen ist, Ganzheit und Einheit innerhalb der Welt zu finden.“ Danke, Jonathan Borofsky, und wir freuen uns alle, dass Aluminium mal sinnvollere Verwendung gefunden hat als nur Pulverkaffee zu umhüllen.

Der dritte Tag: Mit Fontane unterwegs

Allseits bekannt ist, dass Theodor Fontane durch die Mark Brandenburg gewandert ist. Dass er sich auch zu Wasser fortbewegt hat, weiß fast niemand, und doch sind einige der Kapitel seiner berühmten „Wanderungen“ dem Wassersport gewidmet. Zwar, gerudert ist er nicht, sondern gesegelt. Aber da dies in demselben Revier stattfand, in dem sich

Anzahl prächtiger Seeflächen, die durch einen dünnen Wasserfaden verbunden sind. Ein Befahren dieses Flusses bewegt sich also in Gegensätzen, und während eben noch haffartige Breiten passiert wurden, auf denen eine Seeschlacht geschlagen werden könnte, drängt sich das Boot eine Viertelstunde später durch so schmale Défilés, daß die Ruderstangen nach rechts und links hin die Ufer berühren. Und wie die Breite, so wechselt auch die Tiefe. An einer Stelle Erdtrichter und Krater, wo die Leine des Senkleis den Dienst versagt, und gleich daneben Pfuhe und Tümpel, wo auch das flachgehendste Boot durch den Sumpfund fährt.

Ja, genauso ist es! Fontane hat vollkommen recht. Diese Tour ist wild, schön, abwechslungs-



Kandidaten mit reichlich Erfahrung

Rückblick auf die Schwarzgurtprüfungen 2018/19

Am 10. November 2018 war es so weit: Die näch-ste Schwarzgurtprüfung stand an. Dazu war die Präsidentin des Nationalverbands TKD-Deutschland, Anastasia Alexandridou, aus Baden-Württemberg angereist. Sie überzeugte sich von der Einhaltung des internationalen Regelwerks. Die Prüfung wurde im ITF-Stil des Taekwon-Do abgehalten – der Präsident des Weltverbandes Choi Jung-Hwa ist der Sohn des TKD-Begründers. In einem geschmückten Mehrzweckraum mit der offiziellen Verbandsplakette auf dem Prüfertisch begann die Prüfung pünktlich um 10 Uhr.

Gleich fünf Kandidaten mit reichlich Erfahrung auf dem Taekwon-Do-Parkett traten an: Luna (8 Jahre in der Kampfkunst), Steffen (9 Jahre), Markus (9 Jahre), Stephan (9 Jahre) und Johannes (12 Jahre). Nach Absolvierung aller Grund- und Spezialtechniken, der Formen, der Partnerübungen, Bruchtests und



Die Riege unserer Danträger

Andreas von Wehren	3. Dan WTF
Dirk Schönemann	3. Dan WTF
Lutz Hänisch	2. Dan WTF
Sven Rofall	1. Dan WTF, 2. Dan TRAD
Darius Braum	1. Dan TRAD
Luna Krystonczyk	1. Dan TRAD, 1. Dan ITF
Markus von Wehren	1. Dan ITF
Stephan von Wehren	1. Dan ITF
Johannes Kurandt	1. Dan ITF
Steffen Viebrock	1. Dan ITF
Florian Platter	1. Dan TRAD

der Theorie gegen 15 Uhr hatten alle fünf die Prüfung zum 1. Dan bestanden. Stolz waren nicht nur sie selbst, sondern auch ihre zuschauenden Familienangehörigen und die Prüfungskommission!

Am 2. März dieses Jahres durfte unsere Abteilung den nächsten Kandidaten zu einer Schwarzgurtprüfung begrüßen: Florian, mit 18 Jahren TKD-Erfahrung und knapp 1000

besuchten Einheiten, zeigte all sein Können und durchlief die Disziplinen so wie seine fünf Mitstreiter zuvor. Auch er überzeugte die Prüfungskommission und erreichte den 1. Dan. Die Abteilung gratuliert herzlich!

Nun befinden sich noch drei Dan-Anwärter in der Warteschleife zur Prüfung Ende des Jahres 2019.

Text und Foto: Marcel Meinecke



Kata-Training im Schwarzwald

Nachdem im Dezember viele Gäste aus unserem Stammhaus in Süddeutschland zu unserer 10-Jahresfeier gekommen waren, war es Zeit für einen Gegenbesuch. Wir nutzten das tolle Maiwetter und das lange Himmelfahrt-Wochenende für einen Shito-Ryu-Lehrgang im Japanhaus in Ettenheim bei unserem langjährigen Freund und Meister Joachim Wursthorn (6. Dan/Japan & DKV).

Der Lehrgang begann am Donnerstag mit zwei Stunden intensiven Trainings der Kata Bassai Dai. Anschließend gab es Pizza für alle und nach der Stärkung ging es mit jeder Menge Spaß und tollem Ausblick ins Grüne weiter. Den Tag ließen wir auf Einladung von Piet (unserem Berliner Cheftrainer, 3. Dan) gemütlich bei einem Italiener ausklingen.

Am Freitag konnten wir uns auf die Feinheiten der Kata konzentrieren und nach einer Pause – direkt neben dem Campingplatz liegt ein



tolles Freibad zur Abkühlung – trainierten wir abends beim regulären Vereinstraining von Shinbukai Ettenheim mit.

Samstag war besonders für die Jugendlichen ein „Action“-Tag im Freizeitpark Rust. Von Silver Star bis Holzachterbahn konnten sie nicht genug vom Höhenrausch bekommen. Die Atlantisbahn und der Splash sorgten für Abkühlung, denn wir wurden gründlich nass. Vor der Heimreise durften wir am Sonntag noch die Kata Seienchin verfeinern. Dazu gab

es jede Menge Anwendungen und Joachim zeigte uns praktische Selbstverteidigung.

Das Japanhaus in Ettenheim ist ein sehr besonderer Ort, Karate zu erleben! Vielen Dank für die hervorragende Gastfreundschaft und die Unterstützung, die wir von den vielen Braun- und Schwarzgurten hatten. Wir kommen gerne wieder!

Nächster Kyu-Prüfungstermin ist am 1. September 2019.

Ursula La Cognata
www.shinbukai.berlin

„Goldenes Posthorn“ zum 45. Mal

Segeln
Stößensee



Ideales Segelwetter / Leider keine Ranglistenregatta

Am 15./16. Juni war es wieder so weit: Zum 45. Mal fand unser traditionelles „Goldenes Posthorn“ statt. Organisiert von Michael Wiesener, mit Wettfahrtsleiterin Claudia Schurr und Schiedsobmann Robert Lora waren wir gut aufgestellt und hatten die Hoffnung auf viele Meldungen.

Die Klassen Varianta, Korsar und O-Jolle hatten gemeldet, leider pro Klasse nur knapp unter 10 Boote, so dass es nicht für eine Ranglistenregatta reichte. Die Yardstickklasse – unser Versuch, die Regatta zu „modernisieren“ – kam auf Grund verschiedener Parallelveranstaltungen nicht zustande.

Aber das Wetter spielte grandios mit! Am Samstag konnten bei

strahlendem Sonnenschein und gutem Wind mit 4 Beaufort drei Wettfahrten gesegelt werden. Beglückt darüber feierten Segler und Helfer danach auf unserer schön dekorierten Terrasse bei Freibier und wunderbar Gegrilltem.

Am nächsten Tag folgten eine letzte Wettfahrt und die Siegerehrung mit zufriedenen Seglern, die versprochen, für 2020 ordentlich Werbung in den Klassen zu machen, damit unser „Posthorn“ wieder zur Ranglistenregatta wird.

Aus unserer Abteilung belegte „Goldi“ auf seiner O-Jolle den 2. Platz.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Helfern, die das Gelingen einer solchen Veranstaltung erst möglich gemacht haben.



Terminvorschau

August

- 8.8. 18.00 Donnerstagsregatta von uns ausgerichtet
- 31.8. Sommerfest mit Pyronale und Optijux-Regatta

September

- 1.9. 11.00 Uhr 4. FunCup
- 28./29.9. Freundschaftsregatta im VSJ

Oktober

- 13.10. 11.00 Uhr 5. FunCup
- 18.10. 19.00 Uhr Absegelfete als Oktoberfest
- 19.10. 10 Uhr Absegelfeier bei uns, danach beim DSC (Dt. Seglerclub)
- 19.10. Aufslippen Tiefwerder
- 26.10. Aufslippen trailerbare Boote Gatow

November

- 2.11. 8.00 Uhr Aufslippen Stößensee und Gatow

Dezember

- 8.12. 15 Uhr Weihnachtsfeier

3. Platz bei „Rund Bornholm“

Seit Jahren segeln Mitglieder unserer Abteilung bei der Regatta „Rund Bornholm“ mit, in manchen Jahren waren wir sogar mit zwei Crews dabei.

Es handelt sich dabei um eine Langstreckenregatta im Rahmen der Warnemünder Woche, bei der Start und Ziel im Hafenbecken von Warnemünde sind und Bornholm umrundet werden muss; in

welcher Richtung, entscheiden die Crews selber. Zurückzulegen sind ca. 270 Seemeilen gerade Strecke, bei vielen Kreuzschlägen entsprechend mehr. Gesegelt wird Tag und Nacht.

Diesmal hatte Micha im Januar mit der Planung begonnen, Hans Rensland hatte eine *Bavaria Cruiser 51* gechartert, nagelneu und in super Zustand. Die Crew bestand aus Michael

Wiesener, Hans Rensland, Hainko Ackermann, Lars Ladwig, Irene Flintrop, Till Ladwig, Paul Naber, Bernd Plieske (SCOH) und Silvan Schlichting (Hans' Schwiegersohn in spe).

Gestartet werden sollte am Sonntag um 12 Uhr, was auf Grund extremer Windverhältnisse auf 16 Uhr verschoben wurde. Da sagten die Ersten bereits ihre Teilnahme an der Regatta ab. Beim Start wa-

ren es noch 7 Windstärken, trotzdem entschied der Wettfahrtsleiter: Es wird gestartet. Und los ging es mit großer Geschwindigkeit raus aus dem Hafen. Unvorstellbar! In kurzer Zeit waren die ersten 20 Meilen gesegelt und Bornholm war um 5 Uhr, nach 13 Stunden, erreicht. Unfassbar schnell.

Bei Höchstgeschwindigkeit von 13,4 Knoten, Wellen von mindestens 1,50 m und über 20 Knoten Wind, in der Spitze 28 Knoten, kann einem auch schon mal schlecht werden unter Deck.

Einhellige Begeisterung herrschte bei allen Crewmitgliedern: tolle Teamarbeit, „eine unglaubliche Erfahrung“. Schlafen unter Deck war nicht oder nur sehr eingeschränkt möglich, der eine oder andere blieb die ganze Zeit von einem Tag, 19 Stunden und 17 Minuten an Deck. Gegessen werden konnten nur Salzstangen ... Bouletten, die vorbereiteten Nudeln blieben im Topf.

Belohnt wurde der wilde Ritt mit einem 3. Platz, unglaublich. In den Jahren zuvor waren wir hinterhergesegelt, manchmal kamen wir außerhalb der Karenzzeit an und wenn wir wirklich rechtzeitig im Ziel waren, dann waren wir ganz hinten. Das hier ist ein Riesenerfolg für unsere Abteilung. Herzlichen Glückwunsch!

Beate Naber





Regattaergebnisse

(6. Mai – 7. Juli)

H-Boot

- 18./19.5. *Dr. Sparr-Preis, Wannsee: 16 Boote*
6. Sven Hansen/Melissa Kleiss/
Thorpen Schult

O-Jolle

- 11./12.5. *Silberne Seerose, Steinhuder Meer: 42 Boote*
22. Dieter Fritsche
25./26.5. *Geldner Preis, Langer See: 25 Boote*
13. Dieter Fritsche
1./2.6. *Holsteiner Schinken, Plöner See: 29. Boote*
14. Dieter Fritsche
15./16.6. *Goldenes Posthorn, Unterhavel: 7 Boote*
2. Dieter Fritsche
29./30.6. *Berliner Meisterschaft, Müggelsee: 27 Boote*
18. Dieter Fritsche

Pirat

- 11./12.5. *Goldenes Beil, Langer See: 25 Boote*
21. Simon Karschner/Thomas
Veuskens (SCOH)
18./19.5. *W.-Möllmer-Gedächtnis-Preis, Unterhavel: 16 Boote*
15. Simon Karschner/
Nicklas Schulz (DSC)

Teeny

- 31.5.-2.6. *Teeny-Trophy, Kellensee: 42 Boote*
3. Jasmin Lang/Antonia Köther
28. Helena & Theresa Köther
15./16.6. *Preis von Lindwerder, Unterhavel: 21 Boote*
1. Jasmin Lang/Antonia Köther
15. Helena & Theresa Köther

Yardstick

- 10./11.5. *Challenge Cup, Wannsee und Unterhavel: 54 Boote*
14. Sven Hansen/Thorpen Schult
im H-Boot
30.5. *Yardstick Trophy, Wannsee und Unterhavel: 23 Boote*
2. Sven Hansen/Thorpen Schult
im H-Boot
14./15.6. *60 Seemeilen von Berlin, Wannsee und Unterhavel: 47 Boote*
8. Sven Hansen/Thorpen Schult
im H-Boot
14. Gero Marburger an Bord einer
Sprint 98
29. Florian Kleiss/Stella Dietze im
Folkeboot
35. Jonathan Knopka an Bord
einer Rommel 33

Glückwünsche

Wir gratulieren allen Abteilungsmitgliedern, die im Juli und August Geburtstag haben bzw. hatten. Zum besonderen Geburtstag gratulieren wir Goldi (Dieter Fritsche) und Michael Wiesener! Lasst es euch gut gehen!



Mit dem „Speckjäger“ rund um Seeland

Während der Regatta fragt man sich manchmal, warum man sich diese Strapazen eigentlich antut. Aber mit ein paar Tagen Abstand stellt sich die Frage nicht mehr und man ist stolz, durchgehalten zu haben und macht im nächsten Jahr wieder mit. So begrüßt uns Wettfahrtsleiter Michael Frank Hansen Ende Juni im Segelclub von Helsingör nördlich von Kopenhagen. Er selbst hat schon mehr als 30 Mal an der Regatta Rund Seeland teilgenommen und sie in den 1980er Jahren auch mal gewonnen. Jetzt freut er sich, dass 147 Boote aus Dänemark, Schweden und Deutschland in zehn Kategorien gemeldet haben.

Die Idee zur Regatta „Sjaelland Rundt“ entstand aus Protest gegen die deutschen Besatzer im Zweiten Weltkrieg, die das Segeln östlich der dänischen Hauptinsel Seeland verboten hatten, um den Schmuggel über den Öresund nach Schweden zu unterbinden. Die Regatta entwickelte sich zur größten Regatta der Welt, als im Jahr 1984 die Rekordzahl von 2081 Booten startete. Damals kam im Sturm nicht einmal jedes zweite Boot ins Ziel, es gab Dutzende Mastbrüche und Personen über Bord, die zum Glück alle gerettet werden konnten. Sechs Boote strandeten, zwei sanken. Seitdem gingen die Teilnehmerzahlen wieder zurück, bis sie 2003 mit nur noch 17 Booten ihren Tiefpunkt erreichten. Inzwischen sind in Dänemark neue populäre Regattaformate wie Silverrudder

und Vegvisir entstanden, die mit Sponsoring und Präsenz in den sozialen Medien um Teilnehmer buhlen. Rund Seeland kommt etwas traditioneller und behäbiger daher, ist aber ein fester Termin im dänischen Regattakalender. Die Teilnehmer reichen von Einhandseglern, Familiencrews mit regulären Fahrtenbooten (meist über 30 Fuß), einigen Chartermannschaften mit unübersehbaren Manöverschwächen bis zu professionellen Racing Teams auf modernsten Carbon-Rennern.

Unser Boot ist ein *Spaekhugger*, ein 7,44 Meter langer Spitzgatter mit Löffelbug und Kanuheck, dessen Kielform an Rücken und Finne eines Schwertwals (Orca) erinnert. Der wird in Dänemark wegen seines Verzehrs von Robben und Pinguinen als „Speckjäger“, so die Übersetzung des Namens, bezeichnet. Der *Spaekhugger* wiegt knapp 2,3 Tonnen bei immerhin 40 Quadratmetern Segelfläche am Wind und ist eine dänische nationale Klasse, das drittkleinste Boot am Start. Es ist wegen eines Ballastanteils von 60 Prozent auch bei viel Wind sicher zu segeln. Insgesamt starten neun Speckjäger, aber leider kein weiterer in der von uns gemeldeten Kategorie „double hand racing“. Die anderen segeln meist zu viert und starten erst nach uns. Alle fahren im Gegensatz zu uns die Regattaversion, während unser Tourenboot ein anderes Kajüt- und Cockpitlayout hat. Als einzige haben wir Außenbordmotor und Sprayhood dabei.

War früher die Richtung der Umrundung Seelands von vornherein festgelegt, wird sie seit einigen Jahren erst unmittelbar vor dem Start bekannt gegeben. Wettfahrtsleiter Hansen entscheidet sich jetzt für linksherum. Bei nordwestlichem Wind von 4 bis 5 Beaufort und Wellen von bis zu 1,5 Meter Höhe müssen wir die ersten Stunden gegenan kreuzen. „Dann habt ihr aber das Anstrengendste hinter euch“, verspricht er bei der Steuermannsbesprechung. Dabei hatten Dirk und ich uns schon auf den Ritt unter Spinnaker durch den Öresund an Kopenhagen vorbei gefreut.

Schon vor dem Start machen wir einen Fehler: Wir setzen die Genua und binden dafür das erste Reff ins Großsegel, weil wir von abnehmendem Wind und bald raumerem Kurs ausgehen. Doch beides trifft erst nach acht Stunden ein. Mit Normalfock und ungerefftem Groß sind die anderen Spaekhugger schneller, wie wir nach fünf Stunden feststellen müssen, als uns die ersten aus der 40 Minuten nach uns gestarteten Gruppe überholen.

Wegen starken Gegenstroms hatten wir so dicht wie möglich unter Land gekreuzt. Wer in den Öresund hinausfuhr, wurde gadenlos ausgebremst. Schon zu Beginn ging ein Boot auf Grund, bei einem Einhandsegler kam bald der Mast von oben. Als wir ihn passieren, hat er das Boot bereits per Anker gesichert und wartet auf einen Schlepp in den Hafen. Jedes Boot hat einen GPS-

Tracker bekommen und da wir nahe der Küste segeln, können alle die Regattaleitung und die dänische Seenotleitstelle sogar per Handy erreichen.

Ab Sjaellands Odde geht es endlich auf den Spinnaker-Kurs. Der ist zunächst ziemlich spitz. Bei der ersten Bö läuft mir gleich das Boot aus dem Ruder, in der zweiten Bö kommt dann leider der Spi von oben und der Spaß ist vorbei. Der Schnappschäkel am Fall hatte sich im Masttop am Vorstag verklemmt und unter Belastung geöffnet, doch zuvor leider noch das Vorstag angerissen. Fünf der 19 Kardele sind gebrochen. Vom Deck aus sehen die abstehenden Drähte am Masttop wenig vertrauenswürdig aus.

Wir überlegen kurz, das Rennen aufzugeben. Doch nach einem Blick auf die Wettervorhersage, wonach uns hauptsächlich raume Winde bis maximal fünf Wind-

stärken bevorstehen, beschließen wir den Mast mit einer Dyneemalleine parallel zum dünnen Fockdraht provisorisch abzusichern und weiter zu segeln. Schließlich geht es in erster Linie ums Durchhalten und Ankommen, eine gute Platzierung können wir ohne Spifall natürlich vergessen, wenn wir pro Stunde bis zu zwei Knoten langsamer sind als die Konkurrenz. Die anderen Boote mit Spinnaker verschwinden am Horizont oder überholen uns nach und nach, während wir klassisch per Schmetterling mit ausgebaumter Genua mit bis zu 8 Knoten bei einem wunderschönen Sonnenuntergang die Wellen runterrutschen.

Immer wieder lösen wir uns ab, jeder kann erstaunlich viel schlafen, geweckt wird nur zum Halsen. Es geht unter der Großen-Belt-Brücke durch und später in den flachen Bögeströmen mit

seinen drei Brücken und dem engen Fahrwasser. Hier lassen die Veranstalter nur Boote mit bis zu 1,70 Meter Tiefgang durchfahren, die größeren müssen um die Insel Mön herum. Wir haben erstmals weniger Wind und viel Sonne, für uns das reinste Holiday Sailing. Schwitzen zu Hause in Berlin die Menschen gerade bei 38 Grad, haben wir hier angenehme 27. Wir finden Abkürzungen entlang der 2-Meter-Tiefenlinie auf der elektronischen Seekarte außerhalb des engen Fahrwassers und sparen so einige hundert Meter.

Kurz vor Kopenhagens Flughafen Kastrup an der Öresundbrücke schiebt sich das Regattafeld wieder zusammen. Die ersten Boote hatten mehrere Stunden in einer Flaute geparkt. Von hinten kommen jetzt auch die schnellen großen Boote auf, die den längeren Kurs hatten segeln müssen. Plötzlich sind wir, denen die Flau-

Segeln

Stößensee



te erspart geblieben war, wieder mitten im Feld. Gerech ist das nicht, aber bei anderen Wettfahrten hatten wir das auch schon anders herum erlebt. An Backbord sind unter Land Windstreifen zu erkennen und so fahren wir in der Einflugschneise des Flughafens an nicht wenigen Konkurrenten vorbei, die noch bleiern in Lee in der Flaute hängen. Danach geht es nur noch die letzten 30 Meilen auf einem Anliegekurs ins Ziel in Helsingör, vorbei an einem Offshore-Windpark und entlang von Verkehrstrennungsgebieten der Berufsschifffahrt.

Um 2.30 Uhr sind wir nach 221 Seemeilen im Ziel. Nach berechneter Zeit haben wir damit in unserer kleinen Startgruppe der Zweimannteams sogar gewonnen, weil die schnellen Boote, die uns unter Spinnaker enteilt waren, vor uns in der Flaute versackt sind und erst mit uns durchs Ziel gingen. Manchmal gibt es einfach Glück im Pech. *Sven Hansen*



Tennis

Lankwitz



Versammlung am 27. September

Liebe Mitglieder, wir laden Sie herzlich zur zweiten Abteilungsversammlung dieses Jahres am 27. September 2019, 18.30 Uhr, im Clubhaus ein.

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Feststellung der Anwesenheit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Genehmigung des Protokolls der letzten Abteilungsversammlung
5. Berichte des Vorstands
6. Nachwahlen (Kassenwart/-in, Sportwart/-in)
7. Anträge (Bitte acht Tage vorher schriftlich beim Vorstand einreichen.)
- Änderung der Frist für Anträge
8. Verschiedenes

Auf zahlreiches Kommen freut sich *Ihr Vorstand*

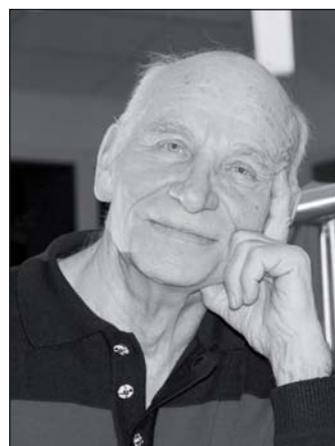


Tanzsport

Gratulation zum Achtzigsten

Freude am Tanzen – ein Lebenselixier

Wieder werden zwei runde Geburtstage in unserer Abteilung gefeiert. Christel Richter und Heinz Schernick vollenden im August das achte Lebensjahrzehnt. Herzlichen Glückwunsch dazu und beste Gesundheit, damit ihr noch lange am aktiven Training teilhaben könnt. Christel ist schon über 40 Jahre mit der Tanzabteilung verbunden und hat noch immer Spaß bei Standard und Latein, aber auch in der Formation „Alte Tänze“. Heinz ist erst 2011 zu uns gestoßen, hat aber mit seiner Inge bis heute Freude am Tanzen. *Der Vorstand*



Fotos: Archiv der TSA

Wir – in russischer Mission

Gar nicht so geheimnisvoll wie vermutet

Wenige Tage nach unserem Besuch im Bundespräsidialamt betraten wir die Botschaft der Russischen Föderation in Berlin-Mitte und einige dachten, da seien die Gebäude vertauscht worden. Es erwartete uns ein sehr repräsentatives Bauwerk, dagegen wirkt das Schloss Bellevue ziemlich winzig – aber das entspricht vielleicht deutscher Bescheidenheit...

Es empfing uns eine junge Dame, die als russische Staatsbürgerin recht gut deutsch sprach. In der sehr großzügigen Empfangshalle erzählte sie uns einiges über das Haus und seine Bewohner.

Das Königreich Preußen und das Zarenreich hatten in den 1820er Jahren diplomatische Beziehungen miteinander aufgenommen, die 1837 durch die Gründung der Kaiserlich-Russischen Gesandtschaft gefestigt wurden. Die Gesandtschaft zog in der Straße Unter den Linden 7 in ein zweigeschossiges Rokoko-Palais ein. Der Erwerb dieses Anwesens war gar nicht so einfach, denn seinerzeit war der Verkauf von Immobilien an Ausländer noch verboten. Um dies zu umgehen, ernannte man den Zaren zum Ehrenbürger Berlins – es geht doch! Russischer Mentalität entsprechend schaffte man nach dem Kauf viele Tonnen russischer Erde heran und verteilte sie auf dem Grundstück.

Das Haus wurde 1840/41 umgebaut und aufgestockt, so dass fortan Diplomatenwohnungen, Kanzleien, Festsäle und eine Wohnung für den Zaren bei seinen Aufenthalten in Berlin vorhanden waren. Bis 1941 diente das Gebäude als Sitz der russischen und später sowjetischen Botschaft, ausgenommen während des Ersten Weltkriegs 1914-18.

Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg 1941 wurde das Gebäude geräumt und versiegelt. Im Juni 1942 zog das vom NS-Chefideologen Alfred Rosenberg geleitete Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete ein. Im Februar 1944 wurde das Haus bei einem Luftangriff zerstört.

Nach Kriegsende sollte das Gebäude als Botschaft in der DDR wieder aufgebaut werden und so



CC BY 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=7883691>

entstand von 1949 bis 1953, geleitet von einer sowjetisch-deutschen Architektengemeinschaft, ein dreiteiliges symmetrisches Bauwerk im Stil des sozialistischen Klassizismus mit Elementen des Berliner Klassizismus des frühen 19. Jahrhunderts. Im Inneren wurde das Bauwerk sehr prunkvoll ausgestattet. Schon das Treppenhaus mit den schwarzen Marmorstufen beeindruckt. Die neben dem Eingang zum Kuppelsaal zunächst aufgestellten Büsten von Lenin und Stalin später gegen Vasen ausgetauscht. Stalins Büste wurde vernichtet, die von Lenin steht heute im Innenhof des Gebäudekomplexes; man kann ja nie wissen...

Der Kuppelsaal ist mit einem riesigen Glasmosaik ausgestattet, das den Spasskiturm des Moskauer Kremls zeigt. Der darin enthaltene große Regenbogen hat – so wurde uns versichert – allerdings nichts mit den dieses Symbol nutzenden Organisationen zu tun. Der Saal ist übrigens höher als das Brandenburger Tor!

Außerdem gibt es einen Spiegelsaal, mehrere Konferenzsäle, einen Damen- und einen Herrensalon sowie einen 400 Plätze bietenden Theatersaal, der allerdings nicht öffentlich genutzt wird. Erwähnenswert: Im Herrensalon hängen neben diversen Geweihen auch Wandleuchten, die aus Hitlers Staatskanzlei stammen. Allerdings wurden die als Wandauflage dienenden Adler mit dem Kopf nach unten aufgehängt – als Symbol für den Sieg über Nazi-Deutschland. Und Hochzeiten werden hier auch nicht mehr gefeiert, denn auf Fotos wurden die

Herren oftmals mit den Hörnern über dem Kopf abgebildet – welchem Mann gefällt das schon!

In den 60er und 70er Jahren entstanden in der Nähe des Hauptgebäudes Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser, die neben den Räumlichkeiten der eigentlichen Botschaft Einrichtungen wie die Außenhandelsvertretung und eine russische Schule beherbergen. Auch die staatliche Fluggesellschaft Aeroflot hatte damals dort ihren Sitz. Einen Kindergarten gibt es bis heute leider nicht.

Heute ist das Haus der Hauptsitz der diplomatischen Vertretung der Russischen Föderation in Deutschland, in dem auch im Zusammenhang mit den jüngeren deutschen Ereignissen viel Geschichte gestaltet wurde. Es sind hier ca. 500 Menschen beschäftigt, davon etwa 100 mit

diplomatischem Status, sämtlich russische Staatsangehörige. Im Gegensatz zu Botschaften anderer Staaten dürfen in Russlands Vertretung keine Ausländer beschäftigt werden.

Das Botschaftspersonal bleibt – international üblich – nur drei bis vier Jahre in einer Mission und soll die Sprache des Gastlandes einigermaßen beherrschen. Demnach müssen sich die Diplomaten der Russischen Föderation in ihrem Berufsleben wohl zu Sprachgenies entwickeln; in anderen Staaten reichen Englisch und/oder Französisch aus.

Wir gewannen auch hier tolle Eindrücke. In der Vorbereitung hatte man das Gefühl, dass alles sicherheitstechnisch streng geregelt ablaufen würde; aber die geforderten Kopien unserer Ausweise wollte niemand haben oder sehen und um die Sicherheitsschleuse wurden wir auch herum geleitet – man hatte sich wohl von unserer Harmlosigkeit überzeugt.

Unsere charmante Begleiterin entließ uns durch das weit geöffnete Haupttor auf die Straße Unter den Linden – und wir sahen das riesige Gebäude jetzt mit etwas anderen Augen.

Auch bei diesem Artikel muss der Fairness halber erwähnt werden, dass der Berichtersteller als Förderer von Wikipedia sich in Auszügen dieses Mediums bedient hat. *Axel Noack*



Unsere Sportpalette



AMERICAN FOOTBALL

Siegfried Spohn 0174 1945908

BADMINTON

Claudia Skowronek info@badminton-berlin.de

BOXEN

Jörg Schmidt 01578 4287989

BOGENSCHIESSEN

Horst Augner 76 80 62 70

CHEERLEADING

Robert Golz info@cats-cheerleader.de

FAUSTBALL / PRELLBALL

Geschäftsstelle 82 30 98 44

FREIZEIT- und GESUNDHEITSSPORT

Annette Twachtmann 82 30 98 44

FRAUENFUSSBALL

Ingrid Lange 366 71 72

FREIZEITFUSSBALL

Ewald Prinz 030 75706673

GYMNASTIK

Geschäftsstelle 82 30 98 44

HANDBALL

Reinhard Hermenau 282 63 29

JIU-JITSU

Rudolf Stäps 0163 5950666

JUDO

Thomas Weichert siehe Geschäftsstelle

KARATE

Oliver Matthes 77 32 71 32

KARATE SHINBUKAI

Peter Kroll 0160 4046724

IKIGAI KARATE-DO

André Lassen 0177 2376472

KANU

Robert Winkler 0176 84054484

LEICHTATHLETIK - MARATHON

Ruth Suhr 861 34 73

MOTORJACHTSPORT TIEFWERDER

Gerhard Preiß 0178-5504605

RUDERN

Gatow Gerrit Lipinski 0170 4633872

Wendenschloß Detlef D. Pries 96 20 80 56

SEGELN

Stößensee Beate Naber-Wiesener 0172 7219409

Gatow Jürgen Reisch 0151 18764825

Köpenick Dr. Bertram Wiczorek 0173 8047129

SCHWIMMEN

Stefan Neumann 0179-9541318

SHOTOKAN

René Schinck 692 099 360

TAEKWONDO

Marcel Meinecke 0163 4830766

TANZSPORT

Arno Georges 0171 7854339

TAUCHEN

Wendenschloß Jan Steppe 0172 3283400

Wilmersdorf Denis Marquardt 0160 7963270

TENNIS

Gatow Dr. Andreas Linke 0151-1426 06 96

Lankwitz Erik Thomann 0152-2548 94 26

Charlottenburg Torsten Rosenke 37 48 96 08

TISCHTENNIS

Ulrich Wobbermin 821 51 71

ULTIMATE FRISBEE

Jens Buchmann 0157-529 314 13

VOLLEYBALL

Geschäftsstelle 82 30 98 44

BEACHVOLLEYBALL

Jürgen Schier 0175-9806967

Prosportstudio Charlottenburg

14053 Berlin Glockenturmstr. 21
Tel.: 36 43 47 80

Prosportstudio Köpenick

12557 Berlin Grünauer Str. 193
Tel.: 65 88 07 09

Prosportstudio Wilmersdorf

14199 Berlin Forckenbeckstr. 18
Tel.: 89 77 97 15

Pro Sport Berlin 24 e.V. (PSB 24)

gegründet als Postsportverein Berlin am 26. September 1924

Geschäftsstelle: Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin

Internet: www.pro-sport-berlin24.de • E-mail: info@pro-sport-berlin24.de

Tel.: 82 30 98 44, Mo Di Do Fr 9-13 Uhr, Mi 12 - 18 Uhr • Fax 82 30 98 45

Vereinskonto Postbank Berlin: IBAN DE97 1001 0010 0054 6001 06 • BIC: PBNKDEFFXXX

Präsident:	Klaus Eichstädt Neuruppiner Str. 165, 14165 Berlin ☎ p: 811 49 16
Vizepräsident:	Uwe Herzog Freytagstr. 24, 14656 Brieselang ☎ p: 033232-388 65
Vizepräsident:	Joachim Rudolf ☎ p: 791 64 08
Vizepräsidentin:	Ingrid Lange ☎ p: 366 71 72
Schatzmeister:	Wolfgang Corsepilus Heerstraße 243/247, 13595 Berlin ☎ p: 305 78 78

Geschäftsführer: ☎ 82 30 98 44 **Sportmanagerin:**
Michael Schenk Annette Twachtmann

Satzung, Beitragsordnung, Finanzordnung, Geschäftsordnung, Jugendordnung, Ehrungsordnung und Versammlungsordnung können bei Bedarf in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Auch bei Fragen zu Beiträgen wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle.

Sportanlagen:

Rudern/Segeln/Tauchen Dahme	Wendenschloßstraße 420, 12557 Berlin	☎ 651 49 10
Beachvolleyball Spandau	Tiefwerderweg 18, 13597 Berlin	☎ 0177-3728837
Kanu/Segeln Köpenick	Grünauer Straße 193, 12557 Berlin	☎ 65 88 09 69
Segeln Stößensee	Siemenswerderweg 57, 13595 Berlin	☎ 361 18 71
Tennis/Segeln/Rudern Gatow	Kladower Damm 45, 14089 Berlin	☎ 361 18 55
Tennis Lankwitz	Seydlitzstraße 73, 12249 Berlin	☎ 775 39 14

PSB 24 aktuell

vormals »Berliner Postsport«
Mitgliedermagazin des Vereins
Pro Sport Berlin 24 e.V.
66. Jahrgang – Heft 4 / 2019

Impressum

Herausgeber und Verlag:
Pro Sport Berlin 24 e.V.
Forckenbeckstraße 18, 14199 Berlin

Redaktionsleitung (V.i.S.d.P.):
Detlef-Diethard Pries
Barther Straße 80, 13051 Berlin
☎ 96 20 80 56 Fax 96 20 84 48

Anschrift für Text- und Bildbeiträge:
Doris Antonides-Heidelmeyer
Usedomer Straße 31, 13355 Berlin
☎ 55 14 42 81

E-Mail: zeitung@pro-sport-berlin24.de

Herstellung: USE gGmbH, PrintingHouse
Genter Straße 8, 13353 Berlin
☎ 030 / 46 90 570-16

Erscheinungsweise: 6 mal jährlich
Redaktionsschluss der nächsten Druckausgabe
5. September 2019

Namentlich gezeichnete Artikel drücken nicht unbedingt die Meinung des Vereins aus. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Haftung. Sinnwährende Kürzungen und Bearbeitung behalten wir uns vor. Nachdruck aller Beiträge mit Quellenangabe erwünscht.

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Stand Up Paddling (SUP) in Gatow

Der Verein Pro Sport Berlin 24 Gatow bietet für alle Wassersportler*innen und solche, die es werden wollen, etwas „erfrischendes Neues“ an.

Kurse in Stand Up Paddling (Stehpaddeln)

Interessenten melden sich bitte bei
Ilona Messmer-Zepf
igzopf@gmx.de

0151/19406381

Viel Spaß!



Sonnenuntergang im Großen Belt (siehe S. 16)

Foto: Sven Hansen

